Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

49 (30.1.1922) Mittagausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Montag den 30. Januar 1922 — Mittag-Ausgabe. — 38. Jahrgang. Nr. 49

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich M 13.50, frei ins Haus geliefert M 15.—
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen M 15.—. Durch die Post einschl. Zustellgebühr M 13.50.
Einzelnummer 50 Pfennig.
Anzeigen:
Die 1spaltige Nonpareillezeile M 3.20, auswärts M 4.— Stellengesuche und Familienanzeigen M 2.40. Die Reklamezeile M 15.—, an erster Stelle M 16.—. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen außer Kraft tritt.
Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.
Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Hanns Walther Schneider.
Verantwortliche Redakteure: Für deutsche und badische Politik: M. Holzinger, für Auslandspolitik: A. W. Schulze, für Theater, Kunst u. Wissenschaft: A. Rudolph, für lokale Angelegenheiten u. Sport: R. Volderauer, für die Handelszeitung: i. V. H. W. Schneider, für Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.

Fernsprecher:
Geschäftsstelle: Nr. 86.
Redaktion: Nr. 309 und 319

Geschäftsstelle:
Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359.

Die Note an die Reparationskommission.

WTB. **Berlin**, 28. Jan. Die heute dem Berliner Vertreter der Reparationskommission übergebene Note der deutschen Regierung an die Reparationskommission hat folgenden Wortlaut:

Herr Präsident!

Die Reparationskommission hat durch Entscheidnug vom 13. Januar 1922 der Regierung für die beiden Fälligkeiten vom 15. Januar und 15. Februar 1922 einen Zahlungsaufschub unter der Bedingung gewährt, daß die deutsche Regierung binnen 15 Tagen

a) ein Reformprogramm für den Haushalt und den Notenumlauf,

b) ein vollständiges Programm für die Barzahlungen und Sachleistungen für das Kalenderjahr 1922 vorlegt. Die deutsche Regierung entspricht hiermit diesem Verlangen.

I. Reform des Haushalts und des Notenumlaufs.

Der deutschen Regierung und der Volksvertretung ist es gelungen, den Abschluß der im Jahre 1919 begonnenen vollständigen Reform der Reichsfinanzen unter Ueberwindung größter Schwierigkeiten nunmehr zu sichern. Das Ziel dieser Reform, welche der deutschen Regierung schwerste Opfer auferlegt ist, das Gleichgewicht des Haushaltes herzustellen. Zu diesem Zwecke werden die Einnahmen auf das äußerste gesteigert und die Ausgaben auf das stärkste eingeschränkt. Die außerordentlichen Bedürfnisse sollen nicht mehr ausschließlich durch Ausgabe kurzfristiger Schatzwechsel, sondern so weit als möglich durch Anleihen gedeckt werden.

1. **Sanierung der Einnahmen.** Das Aufkommen aus den Quellen der Besitzbesteuerung wird durch Ausbau des Steuersystems in den dem Reichstag zur Zeit vorliegenden Gesetzentwürfen (Vermögenssteuer, Vermögenszuwachssteuer, Kapitalertragssteuer und Körperschaftssteuer) wesentlich erhöht. Dies geschieht, obwohl die Sachverständigen der alliierten Regierungen bereits auf der Brüsseler Konferenz vom Dezember 1920 anerkannt haben, daß die direkte Besteuerung in Deutschland keiner weiteren Steigerung mehr fähig ist. Die Besteuerung des Besitzes nötigt in nicht geringem Umfange die Steuerpflichtigen, in die Substanz ihres Vermögens einzugreifen. Dieser Eingriff wirkt auf die Einnahmen des Einzelnen in einer Weise zurück, die notwendig jede Besteuerung des Verbrauchs verschärft. Durch die Umsatzsteuer, die von 1½ auf 2 Proz. und die Kohlensteuer, die nach der Vorlage der Reichsregierung von 20 auf 40 Proz. erhöht werden soll, ist die Produktion und der Verbrauch in stärkstem Maße vorbelastet. In den zurzeit dem Reichstag vorliegenden Entwürfen sind wichtige Zölle und Verbrauchssteuern bedeutend erhöht. Die Zölle sollen auf der wirklichen Goldbasis erhoben werden. Unter diesen Umständen erfährt der Verbrauch in Anbetracht der geschwächten Kaufkraft der Bevölkerung eine Gesamtbelastung, die dem Druck der indirekten Besteuerung in jedem anderen Lande mindestens gleich ist. Die Durchführung der Steuergesetze ist jetzt gesichert. Die notwendige Umstellung der einzelnen staatlichen Verwaltungen auf die einheitliche Reichsverwaltung ist trotz aller Schwierigkeiten im wesentlichen vollzogen. In weitem Umfange werden die Steuern an der Quelle erhoben. Durch strenge Verwaltungsaufsicht wird die Veranlagung und Erhebung immer mehr an den Zeitpunkt der Steuererklärung herangerückt. Gegen die Kapital- und Steuerflucht sind energische Maßnahmen getroffen, insbesondere ist das Bankgeheimnis durch Gesetz aufgehoben. Der Wertpapierbesitz wird bei den Banken durch die Steuerbehörden überwacht. Die durch Kapitalflucht bereits in das Ausland abgewanderten Vermögen sucht die deutsche Regierung durch internationale Rechtshilfsabkommen zu erfassen. Das vorstehend in seinen Grundzügen angegebene Steuerprogramm wird in Anlage 1 erläutert. Die Tarife der Verwaltungen von Post und Eisenbahn sind nach Durchführung der bevorstehenden Erhöhungen gegenüber den Tarifen der Vorkriegszeit im Durchschnitt wie folgt gesteigert: im Eisenbahn-Personenverkehr auf das 15- bis 19fache, im Eisenbahn-Güterverkehr auf das 32fache und im Post- und Telegraphenverkehr auf das 21fache.

2. **Beschränkung der Ausgaben.** Durch die Vorschriften des Haushaltsgesetzes sind Vorkehrungen für eine Verminderung der Beamtenstellen getroffen. Die Zuschüsse für die Lebensmittelverbilligung werden nach einem besonderen Plan im Laufe des Rechnungsjahres 1922 beseitigt. Sie betrugen im Rechnungsjahr 1921 rund 22,5 Milliarden Papiermark. Sie werden, falls keine weitere Entwertung der Mark eintritt, im Rechnungsjahr 1922 nur noch 1 Milliarde Papiermark erfordern. Der Brotpreis wird zu diesem Zweck vom 16. Februar 1922 ab um 75 Proz. erhöht. Die Erwerbslosenunterstützung durch öffentliche Mittel soll im Jahre 1922 durch ein Arbeitslosenversicherung ersetzt werden, deren Kosten überwiegend von Arbeitgebern und Arbeitnehmern getragen werden. Die außerordentlichen Ausgaben der allgemeinen Reichsverwaltung sind trotz des inzwischen erheblich gesunkenen Geldwertes auf nahezu ein Drittel des Vorjahres, nämlich auf 3 Milliarden Papiermark, herabgesetzt worden. Bei den Verwaltungen der Post und der Eisenbahn sind organisatorische Reformen durch Verminderung der Ausgaben im Gange, sodaß vom 1. April 1922 ab die Betriebsausgaben durch Betriebseinnahmen gedeckt werden. Die außerordentlichen Ausgaben sind so knapp als möglich bemessen. Sie betragen nur ein Drittel des Anlagewertes. Ein dem Reichsrat vorliegender Gesetzentwurf sichert durch strenge Vorschriften die sparsame Aufstellung und genaue Einhaltung des Haushaltsplans. Auf diese Weise bringt der Haushaltsplan des Reiches für 1922 zur Deckung der Ausgaben für die allgemeinen Zwecke des Friedensvertrages und die Reparationsleistungen einen Ueberschuß von 16½ Milliarden Papiermark. 103,2 Milliarden an ordentlichen Einnahmen stehen 86,7 Milliarden an laufenden Ausgaben gegenüber.

3. **Einschränkung der schwebenden Schuld und des Notenumlaufs.** Die Reichsregierung wird im Jahre 1922 die Auflegung einer inneren Anleihe versuchen. Die erste 1919 aufgelegte Sparprämienanleihe hat dem Reich trotz Ausstattung mit mannigfachen Vorrechten nur 1,8 Milliarden zugeführt. Sie muß also als ein Mißerfolg bezeichnet werden. Die Möglichkeit zu einer wirklich umfassenden inneren Aleihe wird erst dann vorhanden sein, wenn das Vertauen in die wirtschaftliche und finanzielle Wiederaufrichtung Deutschlands wieder hergestellt ist und wenn feststeht, daß die Bestimmungen des Vertrages von Versailles den Dienst einer fundierten Reichsanleihe nicht beeinträchtigen können. Unabhängig von der Frage, ob für eine freiwillige Anleihe ein Markt geschaffen werden kann, wird die deutsche Regierung zur Auflegung einer Zwangsanleihe schreiten, deren Ertrag bestimmt ist, der Vermehrung der schwebenden Schuld Einhalt zu tun. Zu dieser äußersten Maßnahme, die nicht wiederholt werden kann, hat sich die deutsche Regierung entschlossen, um wenigstens für das Jahr 1922 die Reparationsleistungen unter möglichst geringer Inanspruchnahme der Notenpresse finanzieren zu können. Dem Bedenken, das die alliierten Regierungen aus der rechtlichen Abhängigkeit der Reichsbank vom Reichskanzler entnehmen, wird die deutsche Regierung Rechnung tragen. Sie wird dem Reichstag ein Gesetz vorlegen, durch das die zurzeit rechtlich bestehende Befugnis des Reichskanzlers zu Eingriffen in die geschäftliche Leitung der Reichsbank beseitigt und somit ihre Autonomie gesichert wird. Ueber die gesamten Maßnahmen, welche zur Ordnung der Reichsfinanzen bestimmt sind, geben die weiteren Angaben dieser Note den erforderlichen Aufschluß. Die Durchführung aller dieser Maßnahmen bietet Gewähr dafür, daß für di Einschränkung der schwebenden Schuld und die Stillegung der Notenpresse alles geschieht, was von er deutschen Regicrung billigerweise erwartet werden kann. Die deutsche Regierung wird außerdem dafür Sorge tragen, daß genaue Statistiken über die finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands künftig wieder in der vor dem Kriege üblich gewesenen Weise veröffentlicht werden.

II. Das Programm für die Leistungen des Kalenderjahres 1922

und die vorstehend dargelegte Reform des Reichshaushalts gewährleistet die Deckung der inneren Zahlungsverpflichtungen. Sie kann jedoch eine gesunde Finanzierung der Reparationsleistungen nicht herbeiführen. Die Einnahmen des Reiches bringen in der Hauptsache nur Papiergeld, mit welchem bei der nahezu völligen Entwertung der Mark die Reparationszahlungen in Goldmark nicht geleistet werden können. Die deutsche Regierung hat bereits mehrfach, und zuletzt in Cannes, ausführlich die Gründe dargelegt, die zum Sturz der Mark führten und die es Deutschland trotz höchster Kraftanstrengung zurzeit unmöglich machen, die gesamten Reparationsleistungen aufzubringen. In der Hauptsache sind dafür folgende Faktoren bestimmend: Rohstoffe besitzt Deutschland außer Kohle nur noch wenig. Die Produktivität, insbesondere die der Landwirtschaft ist erheblich zurückgegangen. Der unentbehrliche Einfuhrbedarf an Rohstoffen und Lebensmitteln beträgt jährlich je 2½ Millionen Goldmark. Der Wert der Ausfuhr fiel von rund 10 Milliarden Goldmark im Jahre 1912 auf rund 4 Milliarden Goldmark. Das bedeutet unter Berücksichtigung der allgemeinen Steigerung der Weltmarktpreise eine Verminderung der Ausfuhr auf etwas mehr als den vierten Teil der Ausfuhr vor dem Kriege. Die Zahlungsbilanz ist jetzt mit rund 2 Milliarden Goldmark passiv. Bei passiver Zahlungsbilanz ist eine anhaltende Festigung der Mark nicht möglich. Unter diesen Umständen bringt jede erhebliche Zahlung in Devisen eine neue Erschütterung des Markkurses. Gleichzeitig entwertet sie alle inneren Einnahmen, steigert alle Ausgaben, vermehrt die Inflation und schwächt damit Deutschlands Zahlungsfähigkeit zu den Reparationsleistungen immer mehr. Wenn man das Reparationsproblem unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet, muß man zu dem Ergebnis kommen, daß es unbedingt erforderlich ist, Deutschland für längere Zeit, mindestens aber für das ganze Jahr 1922, von allen Reparationsleistungen in bar zu befreien. Die deutsche Regierung verschließt sich jedoch nicht der Erkenntnis, daß sie unter den gegebenen Verhältnissen selbst die schwersten Bedenken für die deutsche Wirtschaft und die Finanzen des Reiches hinter den politischen Notwendigkeiten zurückstellen muß. Der deutschen Regierung ist bekannt, daß von alliierter Seite in Cannes für die Reparationsleistungen Deutschlands für das Jahr 1922 folgende Ziffern in Erwägung gezogen wurden: 720 Millionen Goldmark an Barzahlungen, bis zu 1450 Millionen Goldmark an Sachleistungen. Die deutsche Regierung darf nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die Mittel zur Deckung so bedeutender Leistungen auch nach Durchführung der inneren Finanzreform zum größten Teil nur durch eine Erhöhung der schwebenden Schuld beschafft werden können und daß sie mit Rücksicht darauf bitten muß, die deutschen Barzahlungen nötigenfalls unter Erhöhung der Sachleistungen auf geringere Beträge festzusetzen. Gleichviel, wie die Festsetzung der Reparationsleistungen für das Jahr 1922 erfolgen mag, schlägt die deutsche Regierung auf Grund der Vorbesprechungen folgendes Programm für die Art und Weise der Erfüllung vor:

a) Auf die festzusetzenden Beträge werden die Barzahlungen und Sachleistungen angerechnet, die auf die Fälligkeit vom 15. Januar und 15. Februar 1922 bereits bewirkt sind oder bewirkt werden. Die im Jahre 1922 danach zu leistenden Barzahlungen werden auf die Monate des Kalenderjahres 1922 gleichmäßig verteilt.

b) Die in fremder Währung zu erstattenden Besatzungskosten werden auf die Gesamtleistungen des Jahres 1922 verrechnet. Die in Papiermark zu leistenden Beiträge zu den Besatzungskosten werden bedeutend ermäßigt.

c) Die übrigen, in fremder Währung zu tilgenden Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag, insbesondere die Lasten auf Grund des Ausgleichverfahrens, werden im Wege besonderer Vereinbarungen auf ein erträgliches Maß zurückgeführt.

d) Was die Sachleistungen anlangt, so gibt Deutschland erneut seiner Bereitwilligkeit Ausdruck, mit allen verfügbaren Mitteln und Kräften an der Wiederherstellung der zerstörten Gebiete mitzuwirken; in diesem Geiste wurde das Wiesbadener Abkommen abgeschlossen. Die deutsche Regierung ist bereit, auch mit den anderen alliierten Regierungen ein Abkommen über Sachlieferungen abzuschließen. Bei Bemessung der Sachlieferungen muß in Betracht gezogen werden, daß auch sie Goldzahlungen erfordern, soweit dazu ausländische Rohstoffe gebraucht werden. Die deutsche Regierung bittet, daß die Sachleistungen für jedes beteiligte Land getrennt festgesetzt und daß sie nur insoweit angefordert werden, wie sie für das Jahr 1922 wirklich gebraucht werden.

III. Regelung des gesamten Reparationsproblems.

Die deutsche Regierung ist der Meinung, daß die Regelung der Reparationsleistungen für das Jahr 1922 allein nur den ersten Schritt auf dem Wege zur Lösung des Reparationsproblems bedeutet. Das Programm für 1922 beruht auf einem System, das, wie die vorliegenden Erfahrungen ergaben, die deutsche Reparationsfähigkeit empfindlich schwächt. Monatlich oder jährlich wiederkehrende Reparationszahlungen in fremder Währung verhindern Deutschland, seine Finanzen in Ordnung zu bringen. Es erscheint daher im Interesse aller beteiligten Länder geboten, für die deutschen Reparationsleistungen auf einer anderen Grundlage auf längere Zeit Vorsorge zu treffen. Dies sollte schleunigst geschehen, da die Ungewißheit darüber, wie vom Jahre 1923 ab die deutschen Leistungen erfolgen sollen, auf die wirtschaftliche und finanzielle Lage nicht nur Deutschlands, sondern auch der alliierten Länder einen lähmenden Einfluß ausübt.

Deutschland wird zur Leistung der Reparation nur dann imstande sein, wenn ein Kredit des Inlandes und des Auslandes für Finanzoperationen großen Stils in Anspruch genommen wird. Zurzeit wird aber die Kreditwürdigkeit Deutschlands weder von dem inländischen noch von dem ausländischen Anlagekapital anerkannt. Es fehlt allgemein das Vertrauen, daß Deutschland imstande sein werde, unter den gegenwärtig gegebenen Bedingungen wirtschaftlich so zu erstarken, daß es als zahlungsfähiger Schuldner für eine große Reparationsanleihe angesehen werden kann. Das Vertrauen der Welt in Deutschlands Zahlungsfähigkeit wiederherzustellen, ist die Vorbedingung für eine befriedigende Lösung des Problems. Die deutsche Regierung bittet daher die Reparationskommission, diesen Erwägungen ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken, damit ein Weg gefunden werden kann, der Deutschlands Kredit im Inland und Ausland wieder herstellt und eine große Reparationsanleihe durch ein internationales Zusammenwirken möglich macht.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung

gez. Dr. Wirth.

Anlagen:

1. Ueberblick über das Steuersystem, Durchführung der Steuergesetze, Maßnahmen zur Bekämpfung der Kapitalflucht mit Tabellen über die steuerliche Belastung im Vergleich mit England und Frankreich.

2. Uebersicht über den Abschluß des Haushaltsplanes für 1922.

3. Uebersicht über die bei Post und Eisenbahn durchgeführten und geplanten Reformen.

4. Programm für die Beseitigung der Zuschüsse für die Verbilligung der Lebensmittel.

Die Note in Paris.

d. **Paris**, 29. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Der Kurier, der beauftragt wurde, die deutsche Note der Reparationskommission in Paris zu überbringen, ist gestern nachmittag um 2 Uhr in Paris eingetroffen und im Hotel „Astoria" abgestiegen. Der offizielle Text der Note wird erst morgen veröffentlicht. Die Zeitungen haben heute den gestern abend auch in Berlin veröffentlichten Auszug der Note gebracht. Der heute in Paris eingetroffenen deutschen Note ist auch ein französischer Text beigefügt, sowie ein Memorandum der deutschen Budgeteinnahmen und -Ausgaben und das Memorandum über die von Dr. Rathenau in Cannes abgegebenen Erklärungen. Diese Schriftstücke werden durch Dr. Fischer, den Präsidenten der Kriegslastenkommission, morgen der Reparationskommission noch übergeben. Auf morgen vormittag 10 Uhr ist die Sitzung der Reparationskommission zur Besprechung der Note einberufen.

d **Paris**, 30. Jan. (Eigener Drahtbericht). Der „Temps" ist das einzige Blatt, das eine Art Vorbesprechung der deutschen Note gibt. Es zeigt sich dabei sehr gemäßigt und sagt, daß man die in der deutschen Note vorgeschlagenen Mittel nicht übersehen dürfe. Der drohende Eisenbahnerstreik sei ein Alarmzeichen für den Widerstand, dem die deutsche Regierung auf der Linken begegnet. Andererseits würden die Steuerobjekte unvermeidlich die Opposition der Rechten hervorrufen. „Der „Temps" sagt, wenn er auf diese Schwierigkeiten hinweise, geschehe es nur in dem Wunsche, daß die deutsche Regierung ihrer Herr werde. Eine Vorbedingung sei die Stabilisierung des Markkurses. Das Blatt sucht aber insofern seine Haltung mit dem Hinweis auf den deutschen Vorschlag abzuschwächen indem es sagt, daß trotz alledem die Einnahmen der deutschen Eisenbahnen und der Post schon jetzt stiegen und daß Deutschland in Zukunft in hohem Maße zahlungsunfähig sein werde. Damit die gegenwärtigen Gläubiger Deutschlands beruhigt sein könnten, sei es notwendig, an einen internationalen Kredit zu denken. Deshalb ließe sich heute die Frage nicht zwischen Deutschland und seinen Gläubigern, sondern zwischen Deutschland und seinen früheren Geldleihern regeln.. Darin liege die Schwere aller Schwierigkeiten.

TU. **Paris**, 30. Jan. (Drahtbericht.) Philippe Millet sagt im „Petit Parisien" bezüglich der deutschen Note, sie gehe darauf aus, die in Cannes festgesetzten Zahlungen herabzumindern, die finanziellen Garantien, die die Alliierten verlangen, zu entstellen. Das sei bedauerlich. Deutschland hätte besser getan, mehr guten Willen an den Tag zu legen. Das ganze Dokument, besonders der letzte Teil, trage den Stempel Rathenaus. Schließlich komme man deutscherseits, wie auch auf Seiten der Alliierten dazu, die Reparationszahlungen durch eine internationale Anleihe sichern zu wollen. Diese sehr rasche Entwickelung stimme vollkommen mit dem überein, was man auf dem Landsitz Lloyd Georges zwischen dem englischen Premierminister und Loucheur vereinbart habe.

Im „Echo de Paris" sagt Pertinax, die Garantien, die man Deutschland auferlegt habe, könnten nur verwirklicht werden, wenn man Deutschland nicht die Möglichkeit gebe, sich neuerdings seinen Verpflichtungen zu entziehen. Der Zahlungsetat vom 10. Mai 1921 müsse unbedingt aufrechterhalten werden. Das deutsche Volk müsse sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß es seine Schulden bezahlen müsse, unter dem Drucke der politischen und militärischen Mittel der Alliierten. Allerdings könnte ein Reparationsmaximum nicht schmerzlos bezahlt werden. Wenn die französische Regierung die von Deutschland und England proklamierte Zahlungsunfähigkeit entkräften wolle und dem Phantom einer internationalen Anleihe nachhängen wolle, so bleibe nur ein Mittel übrig, die Sachleistungen so weit als möglich zu verbreitern durch Lieferungen von Mitteln für die zerstörten Gebiete und durch Arbeitsleistungen. Hier hätte man schon seit Abschluß des Wiesbadener Abkommens Studien anstellen können; heute aber könne man sie nicht mehr aufnehmen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Reichshaushalt 1922.

WTB. **Berlin**, 28. Jan. Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf, betreffend Feststellung des Reichshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1922 zugegangen. Der dem Gesetzentwurf als Anlage beigefügte Reichshaushaltsplan umfaßt drei Teile, nämlich allgemeine Reichsverwaltung, Betriebsverwaltungen, Ausführung des Friedensvertrages. Der zweite, die Betriebsverwaltungen betreffende Teil enthält die Positionen Reichspost, Telegraphenverwaltung, Reichsdruckerei und deutsche Reichsbahn. Laut § 1 des Entwurfs weist der Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr vom 1. April 1922 bis 31. März 1923, auf Millionen abgerundet, für die allgemeine Reichsverwaltung an Einnahmen und Ausgaben 288 Milliarden 424 Millionen, für die Reichspost- und Telegraphenverwaltung 18 Milliarden 781 Millionen, die Reichsdruckerei 499 Millionen und die Ausführung des Friedensvertrages 187 Milliarden 532 Millionen aus. Laut § 2 wird der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben 183 Milliarden 336 Millionen im Wege der Anleihe flüssig zu machen und zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmitel der Reichshauptkasse einen Betrag bis zu 12 Milliarden 500 Millionen in Schatzanweisungen auszugeben. Laut § 6 darf von den im Reichshaushaltsplan für 1920 vorgesehenen planmäßigen Beamtenstellen im Falle des Freiwerdens nur jede zweite Stelle wieder besetzt werden, bis ein Viertel der daselbst bewilligten Stellen der gleichen Gattung fortgefallen ist. Dies gilt nicht für einige Kategorien hoher Staatsbeamter, deren Stellen jedoch nur mit Zustimmung des Reichsfinanzministers wieder besetzt werden dürfen.

Der erste Teil, die allgemeine Reichsverwaltung, weist an fortdauernden Ausgaben u. a. folgende Positionen auf: Reichspräsident 2 Millionen 643 000 M, Reichstag 28 878 000 M, Reichsministerium, Reichskanzler und Reichskanzlei 4 420 000 M, Auswärtiges Amt 734 502 000 M, Reichswehrministerium: a) Reichswehrminister 4 438 000 M, b) Heerwesen 3 Milliarden 562 Millionen Mark c) Heeresfriedenskommission 2 980 000 M, d) Marine 855 312 00 M; insgesamt für das Reichswehrministerium 4 Milliarden 425 Millionen M. Für die Verzinsung der Reichsschuld sind erforderlich 27 Milliarden 946 Millionen Mark. Unter den Einnahmen des ordentlichen Haushalts werden die Einnahmen der allgemeinen Finanzverwaltung (Steuern, Zölle und sonstige Ausgaben) auf 98 Milliarden 464 Millionen Mark veranschlagt. Unter den Einnahmen des außerordentlichen Haushalts findet sich die anfangs erwähnte 183 Milliarden-Anleihe unter dem Titel Reichsschuld. Der zweite Teil, weist für die Reichspost- und Telegraphenverwaltung an Einnahmen des ordentlichen und außerordentlichen Haushalts 16 Milliarden 325 Millionen Mark auf. Zu dieser Position ist ein Gesamtzuschuß des Reiches von 2 Milliarden 456 Millionen Mark erforderlich. Die Reichsdruckerei weist an Einnahmen 499 Millionen Mark auf. Das bedeutet einen Betriebsüberschuß von 6 485 000 Mark. Die Verwaltung der Reichsbahn weist an Einnahmen im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt 72 Milliarden 5 Millionen Mark auf. Zu dieser Position ist ein Gesamtzuschuß des Reichs von 6 Milliarden 7 782 Millionen Mark erforderlich.

Der dritte Teil, Ausführung des Friedensvertrages, weist in dem ordentlichen Haushalt an fortdauernden Ausgaben die Summe von 147 Milliarden 677 Millionen und im außerordentlichen Haushalt eine Ausgabensumme von 39 Milliarden 841 Millionen Mark auf.

Die Eisenbahnerbewegung.

Zu dem Ultimatum der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten- und -anwärter, das wir in Nr. 48 der „Bad. Presse" mitteilten, verbreitet Wolff jetzt folgende halbamtliche Erklärung:

Der Reichsgewerkschaft muß bekannt sein, daß die Reichsregierung in dem Antwortschreiben des Reichsfinanzministers vom 13. Dezember 1921 auf die Eingabe des Beamtenbundes vom 3. Dezember 1921 darauf hinwies, daß diese Forderungen, die einen Mehraufwand des Reiches, der Länder und Gemeinden von 50 bis 60 Milliarden Mark bedeuten, die gebotene Rücksichtnahme auf die allgemeine volkswirtschaft, auf andere Kreise der Bevölkerung und auf die Finanzlage des Reiches vermissen lassen, und daß es der Reichsregierung daher nicht möglich sei, die Forderungen als eine geeignete Grundlage für neue Verhandlungen anzusehen. Der Reichsgewerkschaft muß bekannt sein, daß der Beamtenbund in Uebereinstimmung mit den anderen Großorganisationen diese Forderung der Höhe nach fallen ließ. Der Reichsgewerkschaft mußte ferner bekannt sein, daß der Vetreter des Reichsfinanzministers in der Sitzung des Reichstages vom 21. Januar 1922 die Erklärung abgab, daß es der Absicht der Reichsregierung entspreche, baldmöglichst in eine eingehende Aussprache über alle Besoldungsfragen einzutreten, um alle in Betracht kommenden Probleme, wie die Möglichkeit einer automatischen Anpassung der Bezüge an die jeweilige Teuerung und die Gewährung von Ueberteuerungszuschüssen an Beamte usw., mit den Parteien des Reichstages eingehend zu prüfen. Im 23. Ausschuß des Reichstages wurde die Frage bereits geprüft, inwieweit den Beamten Wirtschaftsbeihilfen in Anlehnung an die den Arbeitern in Aussicht gestellten Ueberteuerungszuschüsse in Orten mit besonders schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen gewährt werden können. Die Reichsregierung hat sich bereit erklärt, die Frage am Montag, den 30. Januar, mit den Landesregierungen zu beraten und am Mittwoch ihre endgültige Stellungnahme im Reichstag mitzuteilen. Ferner hat der 23. Ausschuß des Reichstages bereits die Frage der automatischen Anpassung der Gehälter an die sinkende Kaufkraft des Geldes behandelt und die Frage am 27. Januar einem Unterausschuß zur eingehenden Prüfung überwiesen. Bei dieser Sachlage ist das Vorgehen der Reichsgewerkschaft nicht nur vollkommen unverständlich, sondern geradezu unverantwortlich. Die Reichsregierung erwartet, daß jeder Beamte die etwaige Aufforderung, in den Streik zu treten und sich dadurch aufs schwerste gegen seine Beamtenpflichten zu vergehen, zurückweisen wird. Die Regierung wird mit den schärfsten Mitteln gegen jeden schuldigen Beamten einschreiten und wird andererseits den pflichtgetreuen Beamten mit allen Mitteln Schutz angedeihen lassen.

Ein Berliner Aufruf gegen den Streik.

TU. **Berlin**, 30. Jan. (Drahtbericht.) Im Hinblick auf den vielleicht bevorstehenden Eisenbahnerstreik erläßt der Präsident der Berliner Eisenbahndirektion folgenden Aufruf:

Eisenbahner! Ich halte es für meine Pflicht, auf die Erschütterungen und schweren Folgen hinzuweisen, die ein Streik der Eisenbahner gerade jetzt für die Allgemeinheit und das Vaterland im Innern und nach Außen im Gefolge haben würde. Ich mache aber weiter unter Bezugnahme auf den bekanntgegebenen Ministerialerlaß vom 25. Jan. betr. die Beamtenstreiks nochmals auf die schwerwiegenden Folgen aufmerksam, die die Beteiligung am Streik für die Teilnehmer und ihre Familien nach sich zieht. An alle einsichtigen und verständigen Beamten ergeht daher meine dringende Aufforderung, sich ihres Treuverhältnisses zum Staat, ihrer Verantwortung bewußt zu sein und daher jede Aufforderung zur Beteiligung am Streik abzulehnen und ihrer Dienstpflicht in vollem Umfange nachzukommen. Die Eisenbahnverwaltung wird alle pflichttreuen Beamten in der Ausübung ihrer Pflicht mit allen Mitteln Schutz gewähren.

Entscheidung am Mittwoch.

m. **Berlin**, 30. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung). Die Mitteilungen über den bedrohlich näherrückenden Streik in den Werkstätten der deutschen Eisenbahnen hat andere Eisenbahner-Großorganisationen veranlaßt, am gestrigen Sonntag zur Lage Stellung zu nehmen, um von den Tatsachen nicht überrascht zu werden. Es handelt sich aber durchweg nur um unverbindliche Vorbesprechungen, weil man die offizielle Stellungnahme der Reichsgewerkschaft abwarten wollte. Auch im Reichsverkehrsministerium wartet man erst die entscheidenden Beschlüsse der Gewerkschaft ab. Das Gerücht, daß die Reichsgewerkschaft bereits in der Nacht vom Sonntag auf den Montag zum Streik aufrufen würde, wird von dieser selbst als unwahr bezeichnet. Die Reichsgewerkschaft hat für Mittwoch ihren erweiterten Vorstand nach Berlin gerufen, und man nimmt an, daß an diesem Tage der entscheidende Beschluß gefaßt werden wird. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß die Besprechungen so weit gediehen sind, daß an einigen Stellen über den Kopf der Leitungen hinweg Bewegungen entstehen können.

Amerikas Absage für Genua.

TU. Washington, 29. Jan. (Drahtbericht.) Das Kabinett hat die Teilnahme an der Konferenz von Genua abgelehnt. Die amerikanisse Regierung könne sich nicht aufs neue in diese europäischen Streitfragen einmischen, weshalb sie nur einen Beobachter nach Genua entsenden werde. Der Beschluß der amerikanischen Regierung soll der italienischen Regierung mitgeteilt werden.

Eine zweite Washingtoner Konferenz.

WTB. **Washington**, 28. Jan. Der permanente Ausschuß der Abrüstungskonferenz hat beschlossen, die Prüfung der Regeln für die Kriegsführung einer neuen Konferenz zwischen den fünf Mächten vorzubehalten. Jede Macht soll Vertreter ernennen, die zusammen einen internationalen Ausschuß bilden. Die Namen der Delegierten müssen den Vereinigten Staaten binnen dreier Monate nach Schluß der gegenwärtigen Konferenz mitgeteilt werden, worauf die amerikanische Regierung den Zeitpunkt für den Zusammentritt der neuen Konferenz festsetzen wird.

Der schuldbewußte Poincare.

m. **Berlin**, 30. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wie uns mitgeteilt wird, soll der französische Ministerpräsident Poincaré einen mit erheblichen Mitteln ausgestatteten Kurier zu dem früheren zaristischen Außenminister Sassanow gesandt haben, dessen Memoiren demnächst veröffentlicht werden dürften.

Der Hirtenbrief des Erzbischofs Dr. Fritz.

DZ. **Freiburg**, 29. Jan. Der am Sonntag von allen Kanzeln der Erzdiözese Freiburg verlesene Hirtenbrief Sr. Exz. des Erzbischofs Dr. Carl Fritz führt u. a. folgendes aus:

„Hoffnung und Vertrauen haben im September 1914 unsere Seele erfüllt, als zu Beginn des furchtbaren Weltkrieges Kardinal Jacobus della Chiesa zum Stellvertreter Christi und Nachfolger des hl. Petrus erwählt wurde, hoffte man doch damals, daß dessen fester Glaube, staatsmännische Weisheit und erfahrene Gewandtheit das durch den Krieg bedrohte Schiff der Kirche Christi mit starker Hand durch Sturm und Wogendrang führen werde. Benedikt XV. war ein Mann des Glaubens, überzeugt von der göttlichen Stiftung und Sendung der katholischen Kirche, deren sichtbares Oberhaupt er gewesen ist. Mit der Glaubensüberzeugung stimmte sein täglicher Wandel überein, sodaß selbst seine Gegner und Feinde es nicht wagten, ihn eines Unrechtes zu zeihen.

Ueberaus war Papst Benedikt XV. die Verbreitung des hl. Glaubens durch die Missionen angelegen. Kaum war der Weltkrieg zu Ende und es bestand Aussicht, daß die vertriebenen Missionare ihre Tätigkeit, wenn auch zum Teil in anderen Ländern als vor dem Kriege wieder aufnehmen könnten, hat er in einem Rundschreiben alle katholischen Geistlichen und Katholiken in der Heimat zur Förderung der Missionen warm und eindringlich aufgerufen, auf daß die katholische Kirche den Auftrag ihres göttlichen Stifters: „Geht hinaus in die Welt und lehret alle Völker", erfüllen könne.

Das neue kirchliche Gesetzbuch, das schon unter Papst Pius X begonnen war, hat Benedikt XV. so gefördert und herausgegeben daß es Pfingsten 1918 als „codex juris canonici" in Kraft trat. Die Kirchengesetze, bisher in verschiedenen Sammlungen zerstreut, mußten vereinigt, den modernen Verhältnissen angepaßt und ergänzt werden. Mit ihm hat die Kirche eine sichere Ordnung ihrer Rechtsverhältnisse erhalten.

Verbindlich, aber unerschrocken und beharrlich hat er während des furchtbaren Krieges Fürsten, Staatslenker und Völker zur Menschenliebe und Gerechtigkeit, zum Ausgleich und Frieden aufgerufen. Vater aller Katholiken mußte er sich freiwillig große Vorsicht, Schonung und Zurückhaltung auferlegen; was er sagte, war aber doch klar und für jeden, der guten Willens war, wohl verständlich. Schon 2 Tage nach seiner am 8. September 1914 erfolgten Krönung mahnte er eindringlich die kriegführenden Völker und besonders ihre Führer zum Frieden und forderte sie auf, dem schrecklichen Morden ein Ende zu setzen. Geradezu ergreifende Worte fand er in seinen weiteren Aufrufen an die Staatslenker: „Soll die zivilisierte Welt nur ein Totenfeld bilden? Soll das blühende und so ruhmreiche Europa wie vom Wahnsinn gepackt, den Abgrund entgegengehen? Von Euren weiteren Entschlüssen hängt die Ruhe und die Freude unzähliger Familien, das Leben tausender junger Leute — mit einem Wort das Glück der Völker ab. Der hl. Vater wollte einen Frieden der Gerechtigkeit und des Rechts, einen Frieden der Gleichberechtigung aller Völker und einen Frieden von Dauer. Einen Frieden, wie er jetzt besteht, wollte er nicht.

Wenn es Benedikt XV nicht gelungen ist, dem Völkerringen ein frühes und segenbringendes Ende zu bereiten, so sei doch auf sein Wirken zu Gunsten der in Gefangenschaft geratenen Deutschen hingewiesen, deren Los er nach allen Richtungen zu erleichtern suchte. Er sorgte für baldigen Austausch der nicht mehr kriegsfähigen Gefangenen, Unterbringung der verkrüppelten und schwerkranken Gefangenen in neutrale Länder, organisierte die Besichtigungsreisen der französischen Gefangenenlager.

Aber auch außerordentliches hat der hl. Vater zur Linderung der Not getan. Das Kinderhilfswerk hat besonders reichliche Spenden von ihm erhalten, wie auch die amerikanische Kinderhilfe auf seine Initiative zurückzuführen ist. Und erst die letzten Tage hat der Hl. Vater für notleidende Kinder seinem Nuntius in Deutschland die Summe von 200 000 Lire, d. i. 1 700 000 Mark, zugehen lassen. Großzügig und umfassend war die Liebestätigkeit, die Benedikt XV. in den 7 Jahren seines Pontifikats entfaltet hat. Große Erfolge hat er zu verzeichnen, doch dürfen wir dieselben nicht danach, sondern nach dem Wollen und der Gesinnung, die ihn beseelten, bemessen.

Nun ist das sorgen- und arbeitsreiche Leben, aber auch für die Menschen segensvolle Wirken Benedikts XV. abgeschlossen. In dankbarer Liebe und Verehrung bleiben wir dem dahingeschiedenen Papst treu ergeben, an dem wir einen weisen, segen- und liebespendenden Vater verloren haben. Nach seinem Vorbild wollen wir unentwegt zur Heiligen Kirche stehen, an unserem Glauben fest anhängen, Haß und Selbstsucht aus der Seele entfernen und den Geist der Liebe und Versöhnung in uns hegen und im Leben betätigen."

Conclave ab 2. Februar.

WTB. **Rom**, 28. Jan. Der „Osservatore Romano" meldet, daß die Kardinäle am 2. Februar abends zum Conclave zusammentreten werden.

WTB. **Rom**, 28. Jan. Am 2. Februar wird Kardinal Vanutelli in der Paulinenkapelle die feierliche Messe des heiligen Geistes singen. Nach der Messe wird das Gebet „Pro aligendo summo pontificae" gelesen werden. Am gleichen Tage von 3,30 Uhr nachmittags werden die Kardinäle abermals in der Paulinenkapelle zusammenkommen und von dort aus unter Vorantragung des Kreuzes und unter dem Gesang der „Veni creator spiritus" sich nach dem Konklave begeben.

Geschäftliche Mitteilungen.

Allgemein werden die Badischen Säuglingsfürsorge-Lose wegen ihres wohltätigen Zweckes gerne gekauft. Zur Verlosung kommen nur Geldgewinne und trotz geringer Loszahl zusammen Mark 50 000 und können Mark 25 000, 20 000 usw. gewonnen werden. Die Ziehung findet bereits am 10. Februar ds. Js. statt und ist es ratsam, sich rechtzeitig mit Lose zu versehen. Die Lose kosten nur 3 Mark und sind beim Lotterie-Unternehmer J. Stürmer, Mannheim O 7, 11 und allen Losverkaufsstellen zu haben.

Vertreter: Heinrich Vögele, Karlsruhe, Am Stadtgarten 19, Fernspr 2605.

Der Derwisch.

Von Franz Carl Endres-Gauting.

Im Schatten einer Oase lauschten Beduinen der weisen Rede, die ein alter, weißbärtiger Derwisch an sie richtete. Er tadelte sie wegen ihrer fortgesetzten Räubereien, wegen ihrer gottlosen Grausamkeit, und brauchte manches harte Wort. Aber die Beduinen hörten ihm geduldig wenn auch etwas gelangweilt, zu. Sie saßen wie Marmorbilder, unbeweglich, mit ihren scharf geschnittenen Gesichtern im Kreis um den Sprechenden.

Im Westen neigte sich die Sonne, wie eine rote Scheibe, dem bläulichen Horizonte zu. Scharf und klar standen die dunkeln Palmen vor dem leuchtenden Hintergrunde des Himmels.

„Es ist Zeit, ihr Gläubigen, das Abendgebet zu sprechen", sagte der Derwisch.

Die Beduinen erhoben sich, holten ihre Gebetsteppiche und knieten, den Blick nach Mekka gewandt, nieder. Der Derwisch hielt seine Hände in der Form eines Trichters vor seinen Mund und mit starker Stimme rief er in die schweigende Wüste die erhabenen Worte der ersten Koransure, mit ihrem erschütternden, hinreißenden Rhythmus.

Machtvoll wie der Laut einer Naturgewalt hob sich der Ruf, das einzige Bekenntnis der Gläubigen, hinauf in den goldfarbenen Himmel: „La ilaha illalah muhammadun rasuiallah."

Unvergeßlich ist mir der Abend in der Wüste. Als die Nacht nach kurzer Dämmerung angebrochen war, versammelten sich die Beduinen beim Scheikh des Stammes. Das Zelt faßte ihre Menge kaum. Der Derwisch trat ein, von beifälligem Gemurmel der Anwesenden begrüßt. Er begann Taschenspielerkunststücke zum Besten zu geben, die als Zauberei aufgefaßt, den Beduinen grenzenlose Bewunderung abnötigen.

Glitzernde Sternen standen über den schwarzen Palmen der Oase. Die Vorstellung des Derwisch hatte lange gedauert. Nun wanderten wir, der Derwisch und ich, in die Wüste hinaus.

„Du hast edle Worte den Beduinen gesagt", begann ich. „Aber ich verstehe nicht, warum Du, als großer Gelehrter, als Führer eines ganzen Volkes, Dich erniedrigen konntest, dann Taschenspielerkunststücke vorzuführen."

Da lächelte der Derwisch.

„Mein Freund", antwortete er, „meinen Worten hat wohl der oder jener geglaubt, an meine Wunder aber glauben alle. Sie halten mich nicht deshalb für einen großen Mann, weil ich ihnen die große Lehre wahrer Sittlichkeit predige, sondern weil sie meine Kunststücke für Wunder halten. Merke Dir das, Freund aus dem Westen, denn die Menschen sind überall gleich. Wenn Du den Menschen keine Kunststücke vormachst, die sie für Wunder halten, predigt Dein Mund vergebens."

An diese Worte des Derwisch muß ich oft denken. Wer den Menschen sein ganzes Herz gibt, der darf zufrieden sein, wenn sie ihm mehr oder weniger teilnahmslos zuhören. Wer aber Fakirkunststücke vor ihnen aufführt. . . . der steckt sie in die Tasche. Mundus vult decipi!

Zum Gedächtnis Albert Ballin's

des 1918 verstorbenen Generaldirektors der Hamburg-Amerika-Paketfahrt A.-G. ist ein vor kurzem bei G. Stalling, Oldenburg, erschienenes Buch gewidmet, dessen Verfasser der langjährige Mitarbeiter Ballins und derzeitiger Direktor der Hapag, Bernhard Huldermann, ist. Der Werdegang Ballins, seine Entwicklung aus kleinen Anfängen zu seiner späteren überragenden Stellung im deutschen Wirtschaftsleben, sowie seine politische Tätigkeit und sein Verhältnis zum Kaiser sind mit starken Strichen packend geschildert.

Von der kleinen väterlichen Auswanderer-Agentur ausgehend, bahnte sich Ballin selbst, nur gestützt auf seine unermüdliche Arbeit und seine seltenen kaufmännischen und persönlichen Eigenschaften seinen Weg, der ihn nach schweren Konkurrenzkämpfen, die er als Vertreter der Carr-Linie zu führen hatte, erst 29 Jahre alt, an die Spitze der Passage-Abteilung der Hapag führte. Damit hatte er die Plattform erreicht, von der aus er die beispiellose, die ganze Welt umfassende Organisation der Hapag beginnen und das Unternehmen zur größten Schiffahrtsgesellschaft der Welt ausgestalten konnte. In welch genialer Weise Ballin sowohl die nationalen wie auch die internationalen Konkurrenzkämpfe einzudämmen und durch Schaffung von zahlreichen Interessengemeinschaften und Pools die wirtschaftlichen Grundlagen aller beteiligten Unternehmen gesund und einträglich zu gestalten wußte, das schildert das vorliegende Werk in einer anschaulichen und fesselnden Weise, und gibt zugleich einen tiefen Einblick in die überragende kaufmännische und technische Bedeutung, welche die deutschen Schiffahrtsgesellschaften gegenüber dem Ausland einnahmen, aber es erschließt auch das Verständnis für die ungeheuere Kraft, Kühnheit und Verantwortungsfreudigkeit, die der Leiter eines solchen Unternehmens bei seinen weittragenden Entschließungen besitzen mußte.

Zu dieser gewaltigen Arbeitslast, die Ballin auch während seiner häufigen und langen Auslandsreisen nicht verließ, trat späterhin mit dem steten Wachsen des deutschen Wirtschaftslebens und besonders durch die ständige Vergrößerung der Kriegs- und Handelsflotte welche England mit argwöhnischen Blicken verfolgte, noch die politische Tätigkeit. Der Kaiser hatte Ballin häufig zu Rat gezogen, ihn vielfach ausgezeichnet und war allmählich in ein freundschaftliches Verhältnis zu ihm gekommen. So traten, ohne Ballins Zutun, als Begleiterscheinung seiner prominenten wirtschaftlichen Stellung auch politische Fragen und Sorgen in den Kreis seiner Tätigkeit. Aus zahlreichen Abdrucken von Originalbriefen geht hervor, wie oft und intensiv Ballin bemüht war, eine Verständigung mit England, wo er sehr einflußreiche Freunde in Finanz- und Regierungskreisen hatte, herbeizuführen. Dieses Kapitel, „Politik" bietet außerordentlich viel Interessantes und erfüllt einerseits mit tiefer Bewunderung für den prophetischen Weitblick Ballins, andererseits mit Resignation, daß trotz der Warnungen und der Verständigungsmöglichkeiten der verhängnisvolle Krieg nicht abgewendet werden konnte.

Auch während des Krieges arbeitete Ballin volkswirtschaftlich und politisch, soweit ihm die Möglichkeit dazu gegeben bezw. seine Hilfe gewünscht wurde mit größter Bereitwilligkeit im Interesse des Vaterlandes, aber sein Einfluß auf den Kaiser und die höchsten Zivil- und Militärstellenwar nicht stark genug, um den von ihm als für den Ausgang des Krieges entscheidend erkannten Wendepunkt, den Eintritt Amerikas in die Reihe unserer Feinde, zu verhindern. Einen deutschen Sieg hielt Ballin aufgrund seiner genauen Kenntnis der englischen und amerikanischen Verhältnisse nun nicht mehr für möglich und war daher um einen baldigen Frieden bemüht, denn er vertrat die Ansicht, daß auch ein Friede ohne Entschädigung und ohne Annexionen für Deutschland einem Siege gleichkäme, da die deutsche Leistung, der Welt in Waffen erfolgreich Stand gehalten zu haben, als gewaltiges moralisches Gewicht in die Wagschale fallen würde. Wie recht er damit hatte ist uns heute bekannt. Aber auch für die Erlangung dieses Zieles war sein Einfluß nicht mehr ausreichend. Er der so unendlich viel für die Größe u. das Ansehen seines Vaterlandes getan, mußte sehen, wie dasselbe durch die Uebermacht der Feinde erdrückt wurde. Mit dem Zusammenbruch des Reiches und seines Lebenswerkes brach auch sein Leben zusammen. Am 9. November 1918 starb Albert Ballin. Mit ihm ging dem deutschen Wirtschaftsleben ein Kaufmann von seltenem Ausmaß und ein Mensch von überragender Größe verloren.

In dem vorliegenden Werk fand Ballin ein würdiges Denkmal. Möge es weiten Kreisen des deutschen Volkes Kunde geben von seinem erfolgreichen rastlosen Wirken und Schaffen für Deutschland und ein Ansporn sein für alle, die vorwärts schauen und an eine deutsche Zukunft glauben.

T.

Badische Chronik der Badischen Presse.

Montag 30. Januar 1922.

Die Badische Beamten-Genossenschaftsbank.

Als sehr beachtenswerte soziale Einrichtung für die Beamtenschaft Badens ist die vom Landeskartell Baden des Deutschen Beamtenbundes im November v. J. gegründete Badische Beamten-Genossenschaftsbank e. G. m. b. H. in Karlsruhe am 1. Januar in Tätigkeit getreten. Sie verfolgt das Ziel, alle Beamten-Zahlungen, von der Gehaltsüberweisung beginnend, bis zur Begleichung der täglichen Haushaltskosten auf bargeldlosem Weg zu ermöglichen, und erreicht gleichzeitig durch die Zusammenfassung der gesamten Beamtengelder eine 3½prozentige Verzinsung mit ansehnlicher Gewinnbeteiligung für ihre Mitglieder. Zu diesem Zweck ist die Uebernahme von Genossenschaftsanteilen vorgesehen, die zu je 200 M ausgegeben und mit 4 Proz. laufend verzinst werden. Jedes Mitglied muß einen Anteil pflichtmäßig übernehmen, und haftet nur bis zur Höhe der Anteile. Der so geschaffene Betriebs- und Sicherheitsfond wird wieder zu Darlehenszwecken für Mitglieder nutzbar gemacht.

Diese außerordentlich hohe Zinsleistung erreicht die Badische Beamten-Genossenschaftsbank durch Anwendung eines eigens dazu ausgearbeiteten Buchungs- und Geschäftsverfahrens, das nur ganz geringe Kosten verursacht und dennoch unbedingte Sicherheit bietet. Die Geldverwaltung selbst liegt in den Händen von Großbanken, die die Gelder ausschließlich in Staatspapieren anlegen, so daß keinerlei Verlustgefahr besteht. Den Girobanken und Sparkassen wird dadurch kein nennenswerter Abbruch getan, weil es sich durchweg um kleine sog. unrentable Konten handelt, bei denen die Bankgewinne meist durch die hohen Verwaltungskosten wieder aufgezehrt werden. Unter weitestgehender Ausnützung des bargeldlosen Postüberweisungsverfahrens kann jedes Mitglied, nachdem es seinen Gehalt auf das Konto der Beamten-Genossenschaftsbank überweisen ließ, seine Zahlungen bis zum Höchstbetrag von 1000 M im Einzelfall durch Hingabe einer Postüberweisung auf das Konto des Zahlungsempfängers bewirken. Ein ganz besonderer Vorteil liegt aber noch darin, daß auch Barabhebungen bei den Behördenkassen der betreffenden Beamten in gleicher Weise durch Hingabe einer solchen Ueberweisung ermöglicht wurden, nachdem der Reichskanzler durch einen Erlaß vom 3. Nov. v. J. die Behördenkassen zur Einlösung der Beamtenschecks ermächtigt hat. Die Durchführung dieses Erlasses bei allen Behörden steht unmittelbar bevor. Für Post- und Eisenbahnbeamte sind bereits entsprechende Anordnungen getroffen worden. Will also z. B. ein Eisenbahnbeamter als Mitglied der Beamten-Genossenschaftsbank 800 M bar aus seinem auf dem Beamtenbankkonto stehenden Gehalt abheben, so braucht er lediglich einen Ueberweisungsvordruck auf das Konto seiner Stationskasse auszufertigen, die ihm dafür sofort den Betrag in bar auszahlt. Der Kasse selbst wird der Betrag dann im Postscheckweg gutgeschrieben. Für Beamte und Lehrer in Kleinstädten und Landorten ist außerdem die Einlösung durch die Postanstalten in die Wege geleitet worden.

Es ist anzunehmen, daß durch diese neue Errungenschaft allmählich der gesamte Gehaltszahlungsverkehr für die Beamten bargeldlos bewirkt werden kann und die berüchtigte Notenpresse für die Zahlung der Beamtengehälter nicht mehr nötig wird. Pflicht der Beamten selbst muß es sein, dies zu erkennen und von dem Verfahren restlos Gebrauch zu machen.

Warnung vor dem Rechtsstudium.

Der Zudrang zum Rechtsstudium, der nach Kriegsende in erhöhtem Maße sich bemerkbar machte, hat nun einen geradezu beängstigenden Umfang angenommen. Die Zahl der im letzten Sommerhalbjahr an den deutschen Universitäten eingeschriebenen badischen Studierenden der Rechtswissenschaft hat mit 579 den höchsten Stand erreicht. Dementsprechend ist auch die Zahl der Rechtskandidaten, die im vergangenen Jahr die erste juristische Staatsprüfung in Baden bestanden haben, außerordentlich groß. Sie betrug nicht weniger als 91.

Da der starke Andrang auch jetzt, volle 3 Jahre nach dem Kriege, noch anhält, kann er nicht mehr allein auf die Rückkehr der am Studium verhinderten Kriegsteilnehmer zurückgeführt werden. Vielmehr scheint in den Kreisen der Beteiligten die Auffassung zu bestehen, daß sich den jungen Juristen gute Aussichten böten.

Diese Auffassung entspricht, soweit der Staatsdienst sowohl als auch der Rechtsanwaltsberuf in Frage kommen, nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Sowohl im höheren staatlichen Justizdienst als auch im höheren staatlichen Dienst der inneren Verwaltung wird der Bedarf an Anwärtern für die kommenden Jahre nur sehr gering sein. Auch die Rechtsanwaltschaft ist schon seit Jahren überfüllt und kann ohne Gefährdung der Existenz der Rechtsanwälte keine erhebliche Zunahme mehr ertragen. Unter diesen Umständen muß von dem Rechtsstudium mit aller Entschiedenheit abgeraten werden. (Amtlich.)

Dem Landtag

ist eine Denkschrift der Fachgewerkschaft der Deutschen Eisenbahnfahrbeamten über ihre Besoldung zugegangen.

Lehrgang des Oberrheinischen Christl. Jungmännerbundes.

Vom 21.—23. Januar hielt in Karlsruhe der Oberrheinische Christliche Jungmännerbund einen Lehrgang für Vertreter seiner Vereine ab. Etwa 60 Bundesmitglieder von Nah und Fern lauschten im Hause des Kalsruher Christl. Vereins junger Männer den Vorträgen, an die sich lebhafte Aussprachen anschlossen. In mehreren Vorträgen sprach der Bundesvorsitzende Pfarrer Weißer-Liedolsheim über das Thema „Was sagen uns die Männer der Bibel für eine gesegnete Jugendarbeit?“ und Bundessekretär Ritter über den Werbedienst der Vereine. Es sprachen ferner Professor D. Jelke-Heidelberg über „Die Jugend im Geisteskampf der Gegenwart“ und Seminardirektor Stulz von Karlsruhe über „Jugend und Sport“. Am Sonntag nachmittag fand eine öffentliche Versammlung statt, zu der die Jugend beiderlei Geschlechts eingeladen war. Im vollbesetzten Saal des Evang. Vereinshauses sprachen Pfarrer Werner-Karlsruhe über „Jugend und Alkohol“ und Stadtvikar Kiefer über das Wort „Was nicht zur Tat wird, hat keinen Wert“. Diese Veranstaltung wurde durch musikalische Darbietungen verschönert. Die Arbeit an der Jugend, wie sie in den Christl. Jungmännervereinen geschieht, sollte heute noch mehr Würdigung und Unterstützung finden.

Landwirtschaftsschule Hochburg.

Die Ackerbauschule Hochburg geht am 1. Februar 1922 in Staatsbetrieb über und führt die Bezeichnung „Landwirtschaftsschule Hochburg“.

Die neuen Eisenbahnfahrpreise.

welche mit dem 1. Februar d. J. in Kraft treten, beschäftigen in letzter Zeit weitgehende Kreise des reisenden Publikums aus den Kreisen von Handel, Gewerbe und Industrie. Bekanntlich sind die derzeit noch gültigen Personentarife erst am 1. Dezember v. J. erhöht worden, nun erfahren sie nach zweimonatigem Dasein eine neuerliche Erhöhung um 75 Prozent. Nachstehend geben wir eine Gegenüberstellung der jetzigen und kommenden Fahrpreise nach einigen wichtigeren Plätzen des Landes und den bekanntesten Großstädten des Reiches, aus welcher der Leser die Preissteigerung ersehen kann.

	Fahrpreise vom 1. Dez. 21 bis 31. Jan. 22			Fahrpreise ab 1 Febr. 22			Bemerkungen
	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	
Durlach	2.30	1.30	1.—	4.10	2.30	1.80	Preise für Schnellzugzuschlagskarten: Zone I (1—75 km) 15.- in 1. 2. Kl., 8.- in 3. Kl. Zone II (76—150 km) 30.- in 1/2 Kl., 15.- in 3. Kl. Zone III (über 150 km) 45.- in 1/2 Kl., 23.- in 3. Kl.
Heidelberg	24.—	15.—	10.—	42.—	27.—	18.—	
Würzburg	91.—	55.—	37.—	160.—	97.—	65.—	
Baden-Baden	17.—	10.—	6.50	30.—	18.—	12.—	
Achern	24.—	15.—	9.50	42.—	27.—	17.—	
Offenburg	32.—	20.—	13.—	56.—	35.—	23.—	
Freiburg	59.—	36.—	24.—	104.—	63.—	42.—	
Villingen	68.—	41.—	28.—	119.—	72.—	49.—	
Konstanz	107.—	65.—	43.—	188.—	114.—	76.—	
Mainz	64.—	39.—	26.—	112.—	69.—	46.—	
Frankfurt	64.—	39.—	26.—	112.—	69.—	46.—	
Leipzig	225.—	136.—	91.—	394.—	238.—	160.—	
Berlin	290.—	175.—	116.—	508.—	307.—	203.—	
Stuttgart	41.—	25.—	17.—	72.—	44.—	30.—	
München	142.—	86.—	58.—	249.—	151.—	102.—	
Mannheim	26.—	16.—	11.—	46.—	28.—	20.—	
Pforzheim	15.—	8.50	5.50	27.—	15.—	10.—	
Basel	85.—	51.—	34.—	149.—	90.—	60.—	

Mannheim

w. **Heidelberg**, 27. Januar. Der Stadtrat hat sich in seiner letzten Sitzung nochmals mit dem Plan zur Errichtung eines Radium-Solbades befaßt, den bekanntlich der Bürgerausschuß abgelehnt hatte, weil ihm das Risiko der Stadt bei der damals gewünschten Art der Beteiligung an der Aktiengesellschaft zu groß erschien. Der Plan ist jetzt umgearbeitet worden. Die Stadt will sich an der Gesellschaft mit 3 Millionen beteiligen und ihr dafür die Quelle mit dem dazu gehörigen Grundstück übergeben. Dagegen ließ man die Absicht, ein besonderes Volksbad zu errichten, um den Bismarckgarten teilweise zum Kurgarten umzugestalten, fallen. Als Ersatz dafür soll die Aktiengesellschaft dem städtischen Bad Solwasser für eine bestimmte Anzahl Bäder umsonst zur Verfügung stellen. Wichtig ist neben dem Fortfall des Volksbades, daß dadurch auch die hypothekarischen Sicherheiten fortfallen, die die Stadt nach dem ersten Plan leisten sollte. Der Bürgerausschuß wird sich in absehbarer Zeit von neuem mit der Vorlage befassen. — Aus den übrigen Gegenständen der Erörterung im Stadtrat ist bemerkenswert, daß die Stadt zur Weiterführung der bisher in städtischer Verwaltung betriebenen Unternehmungen zur Gewinnung von Bau- und Straßenmaterial (Steinbrüche Kiesgruben und Schlackensteinfabrik) eine G. m. b. H. gründen will, an der sich außer der Stadt auch die Baugenossenschaften, Siedlungsgesellschaften und die Bauarbeitergenossenschaft beteiligen werden.

Freiburg

ep. **Freiburg**, 29. Jan. Die hiesige Evang. Frauenberufsschule für kirchliche und soziale Arbeit hat ihren Namen in „Evang.-soziale Frauenschule“ umgeändert. Anfangs Januar hat Frau Dr. Mayer-Kulenkampff die Leitung der Schule übernommen; die bisherige Leiterin Freiin von Dungern ist zur Vorsitzenden des Arbeitsausschusses gewählt worden.

= **Freiburg i. Br.**, 29. Jan. Der Verkehrsverein Freiburg, der Wirteverein und Hotelbesitzerverein haben hier ein Badisches Reisebüro G. m. b. H. (Internationales Verkehrsbüro in Freiburg) gegründet. Die Stadt hat für 5 000 M Aktien erworben, um ihren Einfluß auf das Unternehmen zu wahren.

Konstanz

r. **Radolfzell**, 27. Januar. Für die Unterbringung der Beamten des von Stockach hierher verlegten Versorgungsamtes bezw. der von Zürich hierher überwiesenen Versorgungsabteilung ist mit Rücksicht auf die große Wohnungsnot die möglichste rasche Errichtung von Neubauten erforderlich. Der Gemeinderat wird versuchen, mit den Reichs-, bezw. Staatsbehörden eine Regelung der brennenden Frage der Unterbringung auf der Grundlage zu treffen, daß die Stadtgemeinde sich verpflichtet, die Wohngebäude nach dem Friedenswert auf eigene Kosten zu erstellen und außerdem ein Drittel des staatlichen Baudarlehens zu übernehmen; den gesamten übrigen Aufwand hätten Reich bezw. Staat zu tragen, wogegen die Kosten der Herstellung der Straßen und der Wasserleitung mit rund 167 000 Mark ebenfalls zu Lasten der Stadtgemeinde verblieben. — Zur Herbeiführung einer angemessenen Preisbildung bei Holzversteigerungen und zum Zwecke einer möglichst vollkommenen Versorgung der Einwohnerschaft mit Brennholz sollen demnächst in den städtischen Waldungen stattfindende Holzversteigerungen nur für Selbstversorger der Stadt zugänglich sein.

= **Konstanz**, 28. Jan. In der Angelegenheit der Pressesperre gegen die Militärkapelle haben zwischen dem Vorstand des Verbands südwestdeutscher Presse (Gruppe Seekreis) und den Vertretern dieser Kapelle Verhandlungen stattgefunden. Es wurde festgestellt, daß weder Obermusikmeister Bernhagen noch die Kapelle die Absicht habe, durch Gewaltmaßnahmen die freie Tätigkeit der Presse irgendwie zu beeinflussen. Im Anschluß hieran hat der Verband südwestdeutscher Presse (Gruppe Seekreis) die Sperre aufgehoben.

Gerichtszeitung.

— **Müllheim**, 27. Jan. Das Schöffengericht verurteilte den aus Liel gebürtigen Ludwig Reif wegen erschwerten Diebstahls im Rückfalle zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust, den aus Gottenheim stammenden Johann Dersch wegen mehrfachen Diebstahls zu 3 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, sowie die Margarete Kessenberger wegen Hehlerei zu 3 Monaten Gefängnis. Damit finden zahlreiche Einbruchdiebstähle ihre Sühne, die im Herbst und gegen Ende vorigen Jahres in Badenweiler verübt worden sind. Gelegentlich eines Diebstahls in der Gegend von Freiburg konnte man dem sauberen Kleeblatt auf die Spur kommen.

= **Konstanz**, 28. Januar. (Drahtbericht.) Gestern nachmittag verhandelte das Schwurgericht gegen den 36jährigen Maler H. Hinsch von Konstanz und die 30jährige Karoline Bertsch aus Bermatingen, wohnhaft in Konstanz, wegen Lohnabtreibung und den verheirateten Wirt Franz Haller von Almendhofen, wohnhaft in Donaueschingen, die 19jährige Kellnerin Hölderle von Donaueschingen und den 24jährigen Gipser Ernst Stier von Donaueschingen wegen Abtreibung bezw. Beihilfe hierzu. Den Geschworenen werden nicht weniger als 32 Fragen vorgelegt. Das Urteil wurde heute früh ½3 Uhr verkündet. Hinsch und Bertsch erhielten je 1½ Jahre Zuchthaus, die übrigen 5, drei und zwei Monate Gefängnis.

= **Landau**, 29. Jan. Die Witwe Philippine Haas aus Neustadt a. H. hatte gegen das Urteil des Militärpolizeigerichts Neustadt Einspruch erhoben, das sie zu sechs Tagen verurteilte, weil sie am Tage des Unglücks in Oppau geäußert haben soll: „Ich lasse mir den Hals abschneiden, wenn es nicht wahr ist, daß die Franzosen dieses Unglück angerichtet haben.“ Das Zivilgericht erhöhte die Strafe auf 2 Monate mit sofortigem Strafvollzug.

Aus den Nachbarländern

TU. **Schifferstadt**, 27. Januar. Das Bezirksamt Speyer hat den Berufsbürgermeister J. Braun vorläufig seines Amtes enthoben. Eine weitere Entscheidung ist noch nicht getroffen, jedoch ist die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Bürgermeister beantragt worden. Sicherem Vernehmen nach wird sich am Sonntag der Gemeinderat mit der Angelegenheit des Bürgermeisters befassen. Wie noch berichtet wird, war Braun zugleich mit den Studenten Landes in Heidelberg wegen Vergehens gegen § 175 des R. St. G.-B. verhaftet worden. Er wurde jedoch mangels genügender Beweise wieder aus der Untersuchungshaft entlassen.

Acriflavin-Pastillen
(ges. geschützt)
zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle besonders bei
Grippe, Halsentzündung, Verschleimung.
Erhältlich in den Apotheken u. Drogerien.
M 1922

Theater und Kunst.

III. Konzert des Instrumentalvereins.

Wie die beiden vorangegangenen musikalischen Abende des Instrumentalvereins Karlsruhe, durfte auch dieses 3. Konzert im Saale der Gesellschaft „Eintracht“ sich eines sehr zahlreichen Besuches erfreuen. Das Programm war gut zusammengestellt; Orchesterstücke die tragische Sinfonie in C-moll Nr. 4 von Franz Schubert und die Ouvertüre zur Oper „Euryanthe“ von Carl Maria Weber rahmten die solistischen Darbietungen von Frl. Jenny Depner und Herrn Karl Huber ein. Nach altem Brauch gab hier die Leitung des Vereins begabter einheimischer Jugend Gelegenheit sich erstmals der Oeffentlichkeit vorzustellen. Jenny Depner konnte mit der Arie der Katharina aus der Oper „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Hermann Götz und einer gleichen aus dem „Freischütz“ von Weber ihren angenehmen, klingenden Sopran zeigen, der bereits eine gute Schulung aufweist und geschmackvoll gehandhabt wird. Man wird ihr später gerne wieder bei solchen Veranstaltung begegnen. Eine große Aufgabe hatte sich der ungefähr 16 Jahre alte Geiger Karl Huber gestellt. Er brachte kühn das E-moll Violinkonzert mit Orchester von Felix Medelssohn Bartholdy und konnte auch ohne volle technische und musikalische Beherrschung von seinem außergewöhnlichen Talent überzeugen. Er hat die Gaben auf diesem Gebiet eine glänzende Laufbahn zu machen, die ihn weit über das Mittelmaß führen wird. Die Voraussetzung ist aber eine strenge Schulung, die zunächst solche Prachtwerke für reife Künstler von ihm abhält; denn sie bilden eine Gefahr gerade für Huber, auf dessen Name wir aufmerksam machen. Unter Theodor Munz erprobter Leitung spielte das Orchester tonschön und mit vieler Hingebung.

Konzert Fela Rybier — Juan Costa.

Durch die Entwertung unseres Geldes ist es für ausländische Künstler kein großes Wagnis die Konzertsäle der deutschen Städte zu besuchen und vor halbleeren oder durch Freikarten besetzte Räume ihre Kunst zu zeigen, mit der wir von verschwindenden Ausnahmen in glücklicheren Zeiten nicht beehrt worden sind. Der Sänger Juan Costa besitzt gutes Material, aber bis zu einer gesanglich einwandfreien Darstellung hat es noch seine guten Wege. Wir hören von ihm zwei italienisch gebotene Arien in deutscher Sprache, die Baßarie aus Mozarts „Zauberflöte.“ Reifer erscheint die Pianistin Fela Rybier, aber auch sie befindet sich noch im Aufstieg. Sie hat sich eine glänzende und wohlfundierte Technik erarbeitet und wirkt mit ihrem kraftvollen, von rassigem Temperament, von rhythmischer Energie getragenen Spiel. Aber ihre Leistungen sind zur Hauptsache nach der virtuosen Seite hin zu bewerten, was übrigens das geänderte Programm ahnen ließ. Die Bearbeitungen, die „Verbesserungen“ der herrlichen Klavierwerke von Johann Sebastian Bach durch Tausig, den einst zur internationalen Berühmtheit aufgestiegenen Virtuosen gehörten seiner Zeit an und sind mit ihr hoffentlich für ewig begraben. Fela Rybier, dieser jungen, stark talentierten Spielerin bleibt zu wünschen seelische Erlebnis- und Ausdruckskraft, ohn die selbst die fabelhaftesten Techniker keine Künstler sind. Hugo Rahner wirkte als Begleiter des Sängers am Flügel lobenswert.

Heimatschrifttum.

Vor kurzem erschien im Verlag von Spachholz und Ehrath in Bonndorf das längst angekündigte Werk aus der Feder von Hauptlehrer Jakob Böler in Höllstein (Wiesental): Heimatschrifttum des Markgräflerlandes und angrenzender Gebiete, ein heimatkundliches Quellenbuch für die Gemeinden der Amtsbezirke Staufen, Müllheim, Lörrach, Schopfheim, Schönau und Säckingen. Der durch seine schriftstellerische Tätigkeit auf dem Gebiet der Heimatgeschichte bekannte Verfasser will in seinem neuen Werke Führer sein auf dem Wege der Erforschung und Durchdringung des Wesens und Werdens des gottbegnadeten Markgräfler Landes, der Heimat Hebels, der angrenzenden Schwarzwaldberge und des oberen Rheintales. Es gibt kaum eine Gegend unseres Badnerlandes, das in so reichem Maße Geschichte gemacht hat, wie die Südwestecke Deutschlands, das Grenzgebiet der Schweiz und des uns nun entfremdeten Elsaß. Es gibt aber auch kaum einen Stand, der in so hervorragendem Maße berufen ist, die Heimatgeschichte, der Heimat Antlitz und Herz, ihre Leiden und Freuden, ihren Reichtum und ihre Schönheit, kurzum die Heimatkunde zum Mittelpunkt völkischer Empfindung und Denkens zu machen, wie den Lehrerstand. Ihm will Böler in seinem Buch Führer sein. Will zeigen, welche Ueberfülle an geschriebenem und gedrucktem Material in den Bibliotheken und Archiven des Badnerlandes zur Bearbeitung heimatlicher Geschichte zur Verfügung steht. Das Werk ist Quellenbuch. Sein Hauptwerk besteht in der Zusammenstellung des vorhandenen Materials für die einzelnen Gemeinden. Es zeugt von großem Fleiß und reifer Liebe zur Heimat, von Kenntnis der Sache und Gründlichkeit, von Klarheit in der Anordnung. Jeder, der sich mit der Heimatgeschichte des Markgräflerlandes und der angrenzenden Gebiete beschäftigt, muß das wertvolle und im Preis bescheidene Buch in Besitz haben, über dessen Erscheinen man sich wirklich freuen darf.

Dr. H.

Musikalische Abendfeier. Auf die heute Montag im Landestheater stattfindende zweite musikalische Abendfeier sei auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht. Von besonderem Interesse für das musikalische Publikum dürfte das erste Auftreten von Frl. Elise Meyer aus Berlin hier in Karlsruhe sein. Die junge, sehr begabte Künstlerin ist eine Schülerin von Lilly Lehmann, der bedeutenden Sängerin und jetzt rühmlichst bekannten Gesangslehrerin. Die Lehmann zählt Frl. Meyer zu ihren besten und bevorzugten Schülerinnen. Mozart- und Brahmslieder sind von der Gastin bevorzugte Stücke. Frl. Meyer wird eine sehr umfangreiche und ansprechende Stimme neben der guten Schulung nachgerühmt. Es dürfte nach allem ein genußreicher Abend auch für anspruchsvolle Konzertbesucher werden.

Stephan Sinding gestorben. In Paris ist der bekannte skandinavische Bildhauer Stephan Sinding im 76. Lebensjahr gestorben, ein Mann, dessen Plastiken sich zu Beginn des Jahrhunderts einmal großer Beliebtheit erfreuten. Berlin, Paris, Rom waren die Stätten seiner künstlerischen Lehrzeit. Die Kunsthandlungen sorgten durch den Vertrieb seiner Gipsabgüsse dafür, daß man seinen „Kuß“, seine „Barbarenmutter“, seine „Anbetung“ in zahlreichen Familien fand. Sindings Pathos gab sich ebenso heroisch in den Motiven altgermanischer Mythen, wie lyrisch bewegt im Idyll. Tiefere innere Belebung spricht aus seiner herben oder auch zart gebändigten Form. Sein monumentaler Ibsen wie Björnson vor dem Stadtheater zu Christiania wird seinen Namen für sein engeres Vaterland lebendig erhalten. Die neue Zeit warf Sinding allzu große Süße vor und versuchte, ihn frühzeitig in das Reich des schon Historischen abzuschieben. Dennoch ist die Künstlerschaft des Verstorbenen stark genug sein umfangreiches Werk, hinter dem ehrlichste Arbeit steht, über seinen Tod hinaus als Nachkommenschaft der klassischen Rauchschule zu bewahren.

Hk. **Neue Mitglieder der Preußischen Akademie der Wissenschaften.** Von der Preußischen Akademie der Wissenschaften sind gewählt worden: der Ordinarius der Mathematik an der Universität Berlin Dr. Issai Schur zum ordentlichen Mitgliede in der physikalisch-mathematischen Klasse und die ordentlichen Professoren der Botanik Hofrat Dr. Richard Wettstein an der Universität Wien, Geh. Hofrat Dr. Friedrich Oltmanns an der Universität Freiburg i. B. und Dr. Nordal Fischer Wille an der Universität Christiania zu korrespondierenden Mitgliedern in derselben Klasse.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 30. Januar 1922.

)!(**Der gestrige letzte Januar-Sonntag** hatte abermals einen recht winterlichen Anstrich zur Freude aller Wintersportler, die am Tage vorher die Ausübung ihres Sportes durch das vorübergehend eingetretene Tauwetter mit kurzen Regenfällen ernstlich bedroht sahen. Als das Thermometer wieder angezogen hatte, zogen noch am Samstag nachmittag und abend hunderte von Sportfreunden hinaus in die Berge, ebenso am Sonntag in der Frühe. Abends mußte ein Sonderzug von Achern hierher eingelegt werden. Wie wir erfahren, hatte die Eisenbahnkasse über die beiden Tage eine recht hübsche Einnahme aus Sportkreisen erzielt. Auch der von der Albtalbahn gestern vormittag 9.11 Uhr abgelassene Rodelsonderzug nach Herrenalb war sehr gut besetzt. Der übrige Reiseverkehr auf der hiesigen Station war Samstag und Sonntag ebenfalls recht lebhaft, war es doch gestern der letzte Sonntag mit den „billigen" Fahrpreisen. Von den Sonntagsveranstaltungen war es zunächst der vormittags 11½ Uhr von dem Dresdener Dramaturgen Dr. Karl Wurg in der Wandelhalle des Landestheaters gehaltene Vortrag. „Vom Sinn und Unsinn" des Theaters, der einen stattlichen Kreis von Kunstverständigen versammelt hatte. Abends fand im Landestheater die Uraufführung der Rudolf Lotharschen Oper „Liebesmacht (Musik von Alfred Lorentz) in Anwesenheit verschiedener Theater-Intendanten und hervorragender Kunstkapazitäten statt. Im Konzerthaus ging der zeitgemäße Schwank „Börsenfieber" über die Bretter. Eine Reihe von Vereinen und Gesellschaften hatten Familien-Unterhaltungen oder sonstige Veranstaltungen angesetzt. Die Festhalle-Veranstaltung durch die Stadt brachte abermals eine hübsche Neuerung sie ging über den Rahmen eine reinen Konzertes weit hinaus und bot heitere dramatische Werkchen, Lieder und Tänze unter Mitwirkung von Künstler und Künstlerinnen. Das Harmonieorchester unter Hugo Rudolphs taktsicherer Leitung bot dabei wahre Kunstgenüsse im Rahmen des Populären. Ununterbrochener stürmischer Beifall belohnte die Veranstaltungen aller Mitwirkenden. — Der Zirkus Busch, der Samstag abend in der städtischen Ausstellungshalle seine Eröffnungsvorstellung gab, hatte auch gestern nachmittag und abend vollbesetzte Häuser. Die Leistungen des Zirkus wurden allgemein als vortreffliche anerkannt und mit reichlichen Beifallsäußerungen bedacht.

Zur Erhöhung der städt. Gas- und Strompreise. Die Handwerkskammer Karlsruhe schreibt uns: „Das städtische Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt gibt in einer Veröffentlichung vom 24. Januar 1922 die Erhöhung der Preise für Gas und Strom für die Monate Dezember 1921 und Januar 1922 bekannt. Das Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt schlägt hiermit ein Verfahren ein, das jeder Geschäftsmann auf das nachdrücklichste verurteilen muß, weil er nicht in der Lage ist die nachgeforderten Beträge der Kundschaft in Rechnung zu stellen, weshalb diese Unkosten einzig und allein dem Geschäftsmann zur Last fallen. Während gerade die Stadtverwaltung Karlsruhe sich immer und immer wieder weigert, die durch Lohnerhöhungen usw den Handwerkern entstandenen Mehrkosten für ihre Lieferungen und Leistungen auszubezahlen, verlangt das Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt nachträglich für seine Lieferungen erhöhte Preise Es ist doch sicher anzunehmen, daß das Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt bereits im Dezember 1921 von einer Erhöhung der Kohlenpreise wußte, weshalb es die Verpflichtung hatte, rechtzeitig auf eine Erhöhung der Preise für Gas und elektrischen Strom hinzuweisen. Die Handwerkskammer Karlsruhe muß das Vorgehen des Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamtes auf das schärfste verurteilen und hat eine entsprechende Zuschrift an die Stadtverwaltung Karlsruhe gerichtet.

Na. **Spende.** Dem Oberbürgermeister wurde von „Ungenannt" der Betrag von 1000 Mark für die Armen der Stadt überreicht.

Dienstauszeichnung. Dem Verwaltungsinspektor Georg Geiger beim städtischen Statistischen Amt, dem Aufseher Wilhelm Leister beim Schlacht und Viehhofamt, den Aufsehern Karl Dürr, Gustav Faschian, Dietrich Meninger und Franz Straub, dem Maschinisten Josef Schäfer und dem Gelderheber Ludwig Stober beim Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt wird in Anerkennung ihrer langjährigen treu geleisteten Dienste das Ehrendiplom der Stadtgemeinde verliehen.

= **Bahnsteigkarten.** Mit Rücksicht auf die zum 1. Februar l. J. eintretende Tariferhöhung ist bestimmt worden, daß Bahnsteigkarten, die bis zum 31. Januar l. J. gelöst sind, ab 1. Februar zum Betreten der Bahnsteige nicht mehr gültig sind.

= **Hilfe für Altrentner.** Beim Reichstag sind mehrere Anträge eingegangen, die dahin gehen, die über 65 Jahre alten Ruhegehaltsempfänger von allen Steuern zu befreien.

:=: **Aus einer Spende der amerikanischen Katholiken** wurden dem Deutschen Zentralausschuß für die Auslandshilfe e. V. (Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 2) durch die bischöfliche Verteidigungsstelle in Paderborn 847 Sack Mehl überwiesen, von denen der Stadt Karlsruhe insgesamt 10 Sack Mehl zugeteilt werden konnten. Die Unterverteilung erfolgt durch den Wohlfahrtsausschuß für ausländische Liebesgaben, in dem die Vertreter der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege zusammenarbeiten. Nach einem Beschluß des Arbeitsausschusses des Deutschen Zentralausschusses für die Auslandshilfe e. V. soll die Spende der offenen und geschlossenen Altersfürsorge zugute kommen. Sie stellt den Beginn der Hilfsaktion für das notleidende Alter dar und leitet die von der Altershilfe des deutschen Volkes für Februar/März geplante Volkssammlung ein.

Hauptversammlung der Ortsgruppe Karlsruhe der Deutschen (liberalen) Volkspartei. Im Klubzimmer des Hotels „Friedrichshof" fand am Donnerstag die Generalversammlung der D. V.-P., Ortsgruppe Karlsruhe, statt. Der 1 Vorsitzende, Abg. Adolf Willer jung, eröffnete die Versammlung. In knappen Strichen entwarf er rückblickend auf die Novembertage 1918 ein Bild über die Tätigkeit und Ziele der Partei. Ueber die Außenpolitik und die politische Aussprache des Landtages. U. a. führt der Redner aus, daß die Organisation in der Partei ausgebaut werde, daß aber Pflicht eines jeden Einzelmitgliedes Einzelwerbetätigkeit erfordere. Anschließend erfolgte der eigentliche Jahresbericht. Das vergangene Jahr stellte an alle Parteifreunde große Anforderungen. Neben den Landtagswahlen fanden eine Reihe Veranstaltungen statt. Der Vorstand selbst hat in 16 Sitzungen und weiteren 7 Ausschußsitzungen die laufenden Geschäfte geregelt. Eine stattliche Anzahl Neuaufnahmen fanden statt. Der Redner schloß mit dem Ruf: „Das Vaterland über die Parteien!" Punkt 2 der Tagesordnung brachte den Kassenbericht. Oberrechnungsrat Höllischer stellte mit Genugtung fest, daß der Rechnungsbericht zu aller Zufriedenheit ausgefallen sei. Der Kostenvoranschlag für das Geschäftsjahr 1922 erheische jedoch eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge. Darauf erhielt der Rechner Entlastung. In den Vorstand wurden gewählt: als 1. Vorsitzender Adolf Willer jung, 2. Vorstand Prof. Hubert König, 3. Vorstand Oberrechnungsrat Höllischer. Zu beisitzenden Mitglieder wurden gewählt: Staatsanwalt Dr. Geißler, Buchdruckereibesitzer Lang, Frl. E. Leist, Prof. Dr. Wätjen und Oberrechnungsrat Koch. Um 11 Uhr schloß Abg. Willer die zahlreich besuchte Versammlung.

× **Beamtenhochschulkurse.** Das Wintersemester der B.-H.-K. hat durch die am Dienstag begonnene Vorlesung von Prof. Dr. Hellpach über „Berufspsychologie und Psychotechnik des Verkehrswesens" eine außerordentliche interessante und lehrreiche Erweiterung erfahren. Sie führt die Hörer in die neuesten wissenschaftlichen Forschungsergebnisse über die Berufsarbeit, deren Wesen und Entwicklung ein, zeigt dann an Hand der Taylor'schen Forschungen, wie sich die Arbeitsproduktion durch Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Prüfung der Veranlagung der arbeitenden Person steigern läßt. Die Darlegungen werden durch Experimente veranschaulicht. Von besonderer Wichtigkeit dürfte diese Vorlesung für die Verkehrsbeamten sein, deren Verwaltungen gerade im letzten Jahr diese wissenschaftlichen Forschungen durch Einrichtung der psychotechnischen Versuchsanstalten in Berlin für den Betrieb nutzbar machen wollen. Die Vorlesung findet jeweils Dienstag 7—8 Uhr abends im Maschinenbau der Techn. Hochschule statt, wobei am nächsten Dienstag die erste Vorlesung in den Hauptzügen wiederholt werden wird. Es findet noch keine Kartenkontrolle statt, sodaß sich noch weitere Kreise bei der Geschäftsstelle oder bei Kundt und Lincks Buchhandlung als Hörer anmelden können. An diese Vorlesung schließt sich jemals die bereits früher begonnene Vorlesung des Herrn Prof. Dr. Wätjen über den Friedensvertrag an. Beide Vorlesungen, ebenso wie diejenigen der Herren Oberlandgerichtsrat Mainhard über das Strafrecht (Mittwoch abend) und die stark besuchte Vorlesung Sr. Exz. Herrn Geh.-Rat Dr. Lewald über Staatsrecht (Freitag abend) werden noch 8—10 Abende umfassen und können zu je 10 ℳ für jede der vier Reihen abonniert werden.

+ **Arbeiterbildungsverein.** Heute, Montag, 30. Januar, abends 8 Uhr, spricht Herr Professor an der Techn. Hochschule Dr. ing. E. Probst über: „Moderne Bauingenieurwerke bei uns und anderwärts" (mit Lichtbildern). Der Besuch des Vortrags, der im Hause des Vereins Wilhelmstraße 14 stattfindet, ist unentgeltlich. Gäste sind willkommen.

§ **Festgenommen wurden:** ein Zigeuner, der wegen Vergehens gegen die Waffenbesitzordnung von Herrn Amtsanwalt in Würzburg ausgeschrieben war.

Streifzüge durch den Voranschlag der Landeshauptstadt Karlsruhe für das Rechnungsjahr 1921.

von Emil Pfeiff, Karlsruhe.

II.

Wer vor dem Weltkrieg bei der Aufstellung großstädtischer Voranschläge verantwortlich mitgewirkt hat, sei es als städtischer Beamter oder als gewählter Vertreter der Bürgerschaft, dem hat diese Arbeit gewiß große Freude bereitet, konnte er doch Jahr für Jahr feststellen, daß das wirtschaftliche Leben der Gemeinde, einem gesunden Baume gleich, sichtbar an Bedeutung gewann und für die Zukunft immer reifere Früchte versprach.

In den letzten Jahren ist plötzlicher und unvermittelter, als man je für möglich gehalten hätte, ein vollständiger Szenenwechsel eingetreten. Jetzt sind die Tage, die der Aufstellung des Voranschlags gewidmet werden müssen, für die verantwortlichen Stellen wahrhaftige Buß- und Bettage, Tage der Selbstbestimmung und Selbstkritik, ob auch in dem verflossenen Jahr alles getan und nichts versäumt, um die Grundlagen für die kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben der Gemeinde aus dem allgemeinen Chaos zu retten, von neuem zu schaffen und tragfähig zu erhalten, und Tage der abwägenden Ueberlegung, auf welche Weise die Voraussetzungen zu einem neuen Aufstieg der Gemeinde gewonnen werden können.

Das Einst und Jetzt treten am deutlichsten bei Voranschlagsvergleichungen zu Tage. In einer Tageszeitung ist nicht der Platz für lange, erschöpfende Einzeluntersuchungen. Auch ist nicht meine Absicht, vollständig zu sein. Nur da und dort, an Marksteinen möchte ich halt machen und dabei im wesentlichen dem Karlsruher Voranschlag für 1921 jenen für 1914 gegenüberstellen, den Voranschlag einer aufsteigenden Entwicklung mit jenem eines Zustandes, von dem noch niemand weiß, ob er sich zum Guten oder Bösen wenden wird.

Was zunächst die Form der Voranschläge betrifft, so ist diese gegenüber 1914 wesentlich geändert worden und zwar in einer Weise, die unbedingt als eine Erleichterung der Uebersicht anzusprechen ist. Der Mittelpunkt des städtischen Kassen- und Rechnungswesens, die Stadthauptkasse ist mit Recht vom Schluß an die Spitze des Voranschlags versetzt worden. Dann folgen die Teilvoranschläge für die nach sachlichen Gesichtspunkten zusammengefaßten Nebenkassen, d. h. für die städtischen Betriebe, das Fürsorgewesen und die Krankenpflege, die Schulen und die sonstigen Kassen. Noch weitergehende Verbesserungen verhindert zunächst die vom Ministerium des Innern unterm 1. Dezember 1884 erlassene schon lange veraltete Verordnung, die Aufstellung, die Genehmigung und den Vollzug der Voranschläge in den der Städteordnung unterstehenden Stadtgemeinden betreffend. Der Ersatz dieser Verordnung durch eine neue Anweisung ist dringend rwünscht und in absehbarer Zeit wohl auch zu erwarten, da sie durch die am 1. April 1922 in Kraft tretende neue badische Gemeindeordnung eine neue Grundlage erhält, die nicht nur auf dem bisher zu wenig gepflegten Gebiete des städtischen Kassen- und Rechnungswesens einschneidende Reformen ermöglichen wird, sondern auch zum Ausgangspunt einer grundsätzlichen Neuordnung der gesamten städtischen Verwaltung im Sinne einer Vereinfachung, Beschleunigung und Verbilligung des Betriebes werden kann.

Um der alten, jetzt noch geltenden ministeriellen Verordnung über die Aufstellung der Voranschläge zu entsprechen, hat die Stadt Karlsruhe den maßgebenden Hauptvoranschlag in ihr Voranschlagsheft für 1921 doppelt aufgenommen, einmal in der neuen Form und einmal gefertigt nach den Vorschriften jener Verordnung, eine Maßnahme, die natürlich nur eine vorübergehende ist.

Gegenüber 1914 erscheinen in dem Voranschlag für 1921 neu die Teilvoranschläge für die Lokalbahnen, die Gutswirtschaft, das Fuhrwesen, das Säge- u. Hobelwerk, das Rieselfeld, die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenenfürsorge, das Nahrungsmittelamt, das Milchamt, und das Rebgut Istein. Teilvoranschläge für Einrichtungen, die ihre Bidung in der Hauptsache den Zuständen verdanken, die der unglückselige Krieg heraufbeschworen hat. Andere Errungenschaften des Krieges und seiner Folgen, wie das Mieteinigungsamt, das Wohnungsamt, das Brennstoffamt, das Preisprüfungsamt und die städtische Bekleidungsstelle erfreuen sich nicht der Hervorhebung durch Teilvoranschläge, sondern blühen wie Veilchen im Verborgenen d. h. sie fristen ihr teilweise heiß umstrittenes Dasein im Voranschlag der Stadthauptkasse Mit Bestimmtheit kann angenommen werden, daß einige dieser Schöpfungen bald wieder aus dem städtischen Voranschlag verschwinden werden. Für zwei Einrichtungen stellt der Voranschlag die Auflösung bereits in Aussicht; für das Säge- und Hobelwerk wird angenommen, daß nach Aufarbeitung der vorhandenen Holzvorräte der Betrieb noch in dem laufenden Rechnungsjahr eingestellt wird, und die Bekleidungsstelle soll voraussichtlich am 1. April 1922 endgültig aufgelöst werden, ein Ereignis, das Vielen einen schweren Stein vom Herzen nehmen wird.

Einem aus der Mitte des Bürgerausschusses wiederholt geäußerten Wunsch entsprechend, enthält der Voranschlag für 1921 erstmals auch eine erschöpfende Darstellung des Schuldenstandes der Stadt Karlsruhe, getrennt nach Tilgungsanlehen, die vom Bürgerausschuß und vom Ministerium des Innern genehmigt worden sind, nach schwebenden Schulden, welche die genehmigten Tilgungsanlehen wesentlich übersteigen, nach Darlehen des Staates zur Weitergabe an Baugenossenschaften, das sehr bescheidene unverzinsliche Darlehen des Staates für den Beitrag zum „Hoftheater", sowie nach Bürgschaften der Stadtgemeinde. Den Schluß dieser bedeutungsvollen Darstellung bildet eine Uebersicht über die Aktivkapitalien, die diesen Schulden am 1. November 1921 gegenüberstanden und bestanden aus Hypotheken, Darlehen, Restkaufschillingen usw., aus Beträgen, welche die Reichskasse der Stadt noch als Ersatz für verausgabe Kosten der Kriegswohlfahrtspflege schuldet — rund 23 200 000 ℳ —, aus den der Reichspostverwaltung gezahlten Telephonanschlußbeiträgen — rund 182 000 ℳ —, aus Darlehen an den Kreis Karlsruhe, den badischen Heimatdank, an verschiedene Vereine zur Herstellung von Sport-, Turn- und Spielplätzen, den badischen Baubund und andere, ferner aus unverzinslichen Baudarlehen an Genossenschaften usw., sowie aus Beteiligungen der Stadt an Unternehmungen, wie der Karlsruher Baustoffindustrie, der Handwerkerbaugenossenschaft, der bad. Torfgewinnung Freiburg, der Drahtseilbahn Durlach und andere.

Verglichen mit dem Voranschlag für 1914 fehlen in dem Voranschlag für 1921 eine Uebersicht über die Beamtenstellen bei den städtischen Aemtern und über deren Verteilung auf die verschiedenen Beamtendienstabteilungen, sowie eine Uebersicht über die Zahl der Arbeiter der städtischen Betriebe. Den Beamtenstellenplan, wie die Uebersicht über die Beamtenstellen nunmehr genannt wird, hat der Stadtrat, abweichend von den für die Aufstellung des Voranschlags geltenden Grundsätzen, für zwei Rechnungsjahre, nämlich für die Zeit vom 1. April 1921 bis 1. April 1923, entworfen und dem Bürgerausschuß zur Beratung im Anschluß an den Voranschlag für 1921 zustellen lassen. Eine Uebersicht über die Zahl der Arbeiter der städtischen Betriebe fehlt noch und sollte ebenfalls noch erstellt und der Prüfung zugänglich gemacht werden, da auch die Entwicklung auf diesem Gebiet von nicht untergeordneter Bedeutung ist.

Wilhelm Reck, Karlsruhe
Techn. Büro Tel. 2271.
— Gegründet 1830. —
Bau von Wassergewinnungs-Anlagen
Schachtbrunnen — Filterbrunnen
Tiefbohrungen,
Wasserleitungen, Pumpenanlagen.

Redaktionsbesuche.

Anläßlich ihres 75jährigen Jubiläums haben die „Münchener Neuesten Nachrichten" eine stattliche Festschrift herausgegeben, in der die ganze politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Münchens, Bayerns und auch des Reichs im Spiegel der 75 Jahrgänge des bekannten Blattes dargestellt ist. Aus der Fülle des Inhalts, den auch anekdotenhafte Beiträge zieren, bringen wir einen ungemein unterhaltsamen, aber auch lehrreichen Aufsatz von dem langjährigen Feuilletonredakteur E. Holz auszugsweise zum Abdruck.

Neben dem Berufe des Arztes und des Richters gibt wohl der eines Schriftleiters die meiste Gelegenheit zu psychologischen Studien. Die verschiedensten Vertreter der Species homo finden sich mit ihren Wünschen und Beschwerden auf einer Redaktion ein und gewähren dabei, ohne es zu wissen, in ihren Charakter tiefe Einblicke. Jeder, der kommt, will etwas, will fast immer etwas für sich selbst, bloß die Art, wie die Wünsche vorgebracht werden, ist verschieden.

Als Barnum mit seiner Truppe zum erstenmal nach München kam und unter großer Beteiligung des Publikums mit seinem ganzen Klimbim vom Bahnhof zur Theresienwiese zog, wurde dieser welthistorische Zug in den M. N. N. gar anschaulich beschrieben. Alle Leser waren von der Schilderung befriedigt — nur einer nicht. Dieser — dem Aussehen nach ein ganz gemütlicher alter Münchener — kam andern Tags zu uns, fragte, aufgeregt blasend, nach dem Lokalredakteur, trat vor ihn und sprach: „Ehana vaklag' i!" Der also bedrohte Kollege fragte lächelnd: „Weshalb denn? Ich hab' Sie doch meines Wissens nicht beleidigt!" Der Dicke mit der kochenden Volksseele zog die Zeitung aus der Tasche und deutete auf eine Stelle des Barnum-Artikels. „So! Is dös vielleicht koa Beleidigung? Was haben S' denn da g'schrieb'n? Da steht: „An der Spitze des Zuges schritt ein riesiges Kamel." Mit dem Kamel haben S' mi g'moant! Dös behaupten alle meine Freund', und in unserem Verein hab'n sie's a g'sagt. Ferd'l, haben s' g'sagt, dös kannst dir net g'fall'n lassn. Du bist ja vor dem Zug mit herganga!" — Es kostete ziemliche Mühe, den Mann zu überzeugen, daß nicht er mit dem Kamel gemeint gewesen sei. Als es endlich gelungen war, erbat er sich eine schriftliche Bestätigung seiner Nichtkamelexistenz und schied versöhnt.

Eines Nachmittags kam ein Herr X, der im Tone höchster Entrüstung fragte, was uns sein Vater angetan habe, daß wir ihn 25 Jahre nach seinem Tode noch beschimpften. Dabei hielt er mir spinnegifitig einen kleinen Zeitungsausschnitt unter die Nase. Ich las: Heute vor 25 Jahren ist in N. der Studienrat Wilhelm X gestorben, der sich als ausgezeichneter Pädagoge und Sprachforscher große Verdienste erworben. „Das ist doch Lob und keine Beschimpfung!" — „Nein, es ist eine Beschimpfung! Mein hochseliger Vater war Ober-Studienrat und nicht bloß einfacher Studienrat!"

„War meine Schwester schon da?" Mit diesen Worten stürzt ein aufgeregter junger Mann ins Zimmer. Ehe ich ihr um Nam' und Art fragen kann, sprudelt er weiter: „Die dumme Gans bildt't sich ein, sie könnt' schriftstellen! Jetzt hat sie eine Erzählung zusameng'schmiert und will sie Ihnen bringen. Tun Sie mir den Gefallen, Herr Redakteur und machen Sie ihr rechte Grobheiten, wenn s' auftaucht. Die soll unsere Strümpf' stoppen, is viel g'scheiter! Also bitt' schön, schmeißen Sie s' naus, die dumme Gans! Damit Sie aber keine unrechte erwischen; mei' Schwester is leicht z' kennen; sie hat so a Nas'n". Dabei machte der Jüngling mit den Fingern eine Bewegung an seiner Nase als wollte er sie umkrempeln. Und weg war er. Ein lieber Bruder!

Ein andermal erschien ein Mann, der mir — es war am Tag vor dem 50jährigen Jubiläum der N. N. — ein Kästchen auf den Schreibtisch stellte. „Ein Geburtstagsgeschenk für die Zeitung", sagte er lächelnd. Dann zog er die Uhr. „In zwei Minuten fliegen wir in die Luft. Das ist nämlich eine Höllenmaschine!" — Die Höllenmaschine in dem Kästchen war ein mit bunten Bändern umwickelter alter Wecker. —

Doch nicht bloß die verschiedensten Menschen kommen zu Besuch auf eine Redaktion, auch allerlei Getier macht seine Aufwartung. So erinnere ich mich u. a. vier junger Löwenbrüder, die zwei Papierkörbe und Dr. Hiriths Schreibtischvorlage „zerscherzten". Es gefiel ihnen so gut bei uns, daß sie gar nicht mehr fort wollten. Besonders der eine sträubte sich energisch gegen den Abschied und zeigte dabei für seine Jugend ganz beachtenswerte Zähne und Krallen. Erst ein ihm vom Wärter gegebener Puff machte ihn gefügig. Er gab nun sittsam jedem ein „Pratzerl", worauf er sich wie ein schmollendes Kind wegtragen ließ. Ich erinnere mich ferner unzähliger Maikäfer-Frühgeburten, einer wahrhaftigen Riesenschlange, eines herzleidenden Dackels, eines sprechenden Hundes und eines schweigsamen Waschbären. Der war tot. Ein Mann brachte ihn mit der Frage, was das für ein Vieh sei. Es war ihm in der Theresienstraße von rückwärts auf die Schulter gesprungen und da hatte er es im ersten Schrecken erschlagen Wir erwähnten den immerhin nicht alltäglichen Vorfall in der Zeitung. Es meldete sich ein altes Fräulein, dem das Tier durchgebrannt war. Als sie ihren toten Liebling sah, weinte sie und erklärte, ohne Waschbären freute sie das Leben nicht mehr! Er war immer so herzig gewesen und so gerne auf ihrer Schulter gesessen. Infolge dieser Gewohnheit hatte er auch an dem fremden Manne „aufgebaumt".

Eine meistens falsch angewandte Redensart. Wenn man ausdrücken will, daß jemand nicht imstande sei, eine bestimmte Sache zu begreifen, so sagt man oft: „Das geht über seinen Horizont." Ein ganz unrichtiger Ausdruck! Denn was ist „Horizont?" So nennen wir bekanntlich den Kreis, in welchem sich Himmel und Erde zu berühren scheinen, wenn wir von freiem Standort aus den nicht durch nahe Häuser, Bäume, Felsen o. a. eingeengten Blick in die Runde schweifen lassen. Was sehen wir nun in solchem Fall? Wir sehen an der Erdoberfläche die Dinge (sofern sie uns nicht durch davorstehende andere Dinge verdeckt sind), welche innerhalb dieses Kreises liegen; wir sehen ferner alles das (sofern es nicht zu klein oder zu weit entfernt ist), was sich über dem Horizont befindet; wir sehen aber z. B. die Sonne dann nicht mehr, wenn sie (scheinbar) unter den Horizont herabgesunken ist, und sehen sie erst des Morgens wieder, wenn sie über den Horizont emporsteigt. Von einem entfernten Dorfe sehen wir etwa nur die Kirchturmspitze, weil sie über den Horizont hervorragt, die Kirche selbst und die Häuser liegen unter dem Horizont und sind uns deshalb nicht sichtbar. Erheben wir uns über den ersten Standort, durch Ersteigen eines Turmes, eines Berges oder im Flugzeug, dann scheint der Horizont herabzusinken, er erweitert sich gleichzeitig und entfernte Dinge steigen über ihn empor und werden damit sichtbar. Denn der Horizont ist um so eingeengter, je höher er selbst, je niedriger der Standpunkt des Beobachters ist; darum ist ja gerade der Vergleich zwischen dem gesehenen und dem geistigen Horizont so wohl angebracht. Was also mit obigen Worten gesagt sein soll, würde richtig ausgedrückt lauten: „Das liegt jenseits (oder außerhalb) seines Horizonts". (Beiläufig: es gibt für „Horizont" auch ein ausgezeichnetes deutsches Wort: „Gesichtskreis"). Wollen wir aber in einem Urteil solcher Art des Wörtchens „über" nicht entbehren, dann müssen wir schon auf das Bild vom Horizont oder Gesichtskreis verzichten und etwa sagen: „Das geht über sein Begriffsvermögen".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sportblatt der Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport".

Amtliches Nachrichtenblatt des „Badischen Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege".

Montag, den 30. Januar 1922.

Die Arbeitsdienstpflicht.

Von Carl Diem.

Nicht von der Arbeitsdienstpflicht sei die Rede, wie sie Bulgarien eingeführt hat und wie sie auch bei uns vielfach gefordert wurde, so etwa, daß die Jugend des ganzen Volkes sich ein oder zwei Jahre lang organisierter öffentlicher Arbeit als Staatsbürgerpflicht zu widmen habe. Dies ist eine Frage von wichtiger ökonomischer und innenpolitischer Bedeutung, für die ich nicht sachverständig bin. Auch mag es sein, daß bei allen Vorzügen, die dieser Verpflichtung zugesprochen werden, die Betroffenen nur geringe Begeisterung aufbringen würden. Die Arbeitsdienstpflicht, von der ich hier spreche, ist eine freiwillig übernommene und gern getragene. Sie ist eine schöne Sitte, die sich besonders nach der Kriegszeit in den großen Turn- und Sportvereinen eingebürgert hat.

Nachdem die Gewinnung von vereinseigenen Spielplätzen immer dringlicher, die Baupreise für Erdbewegungsarbeiten aber immerr höher wurden, gingen die Vereine daran, alles, was mit ungelernter Hand zu erledigen war, aus eigenen Kräften zu leisten; und so erstehen jetzt in ganz Deutschland dank der unermüdlichen Initiative und dem Wagemut unserer Turn- und Sportvereine Spielplätze aller Art, deren Gelände von den Fäusten der Mitglieder in ihren freien Stunden eingeebnet wird. Auf meinen vielfachen Dienstreisen durch das Reich habe ich mich durch Augenschein davon überzeugt, wie in den Stunden nach Geschäftsschluß die Mitglieder aller Altersklassen auf das Spielfeld eilen, den Spaten und die Hacke übe die Schulter, und dann arbeiten — als ob sie es im Akkord als Sonntags-Ueberstunden bezahlt bekämen. Ein gütiger Bauunternehmer borgt das Gerät, ein paar Schienen, Loren und so wird geholzt, gerodet, geschaufelt, geschüttet, gefahren, daß es eine Art hat. Aus dem holprigen Stoppelfeld entsteht allmählich eine glatte Fläche. Die schwielig gewordenen Fäuste streuen den Samen aus und die Sonne, die ebenfalls dieser freiwilligen Arbeitsdienstpflicht sich unterzieht, läßt das Grün aufsprießen, an dem sich unsere jungen Scharen ihren Lebensmut holen sollen.

Wo ich auch mich erkundigte, überall erhielt ich die Auskunft, daß die Einührung der Arbeitsdienstplicht, in Gestalt von hundert und mehr Arbeitsstunden auf die ganzen Mitglieder verteilt, nicht nur ohne Murren, sondern sogar mit Begeisterung genehmigt wurde, und daß diese Begeisterung auch nicht verflog, als es sich um die Ausführung handelte; und zwar betrifft dies nicht etwa die Vereine der Handarbeiter, für die ähnliche kräftige Arbeit nicht ungewohnt ist; auch Turn- und Sportvereine, die sich vorwiegend aus Kopfarbeitern, ja solche, die sich aus den begüterten Schichten zusammensetzen, haben bedingungslos sich diesem allgemeinen Opfer unterworfen und ihrer Pflicht genügt. Ich selbst sah in einem Leipziger Klub, dessen Angehörige nicht gerade zu den Armen zu rechnen sind, ganze Arbeiterkolonnen beiderlei Geschlechts und jeden Alters mit Hacke und Spaten ganz zunftgerecht an der Arbeit und scheeler und verächtlicher konnte uns Zuschauer und Tagediebe auch ein knorriger Arbeitsmann nicht anschauen wie jene von der Arbeit geröteten Gesichter, denen an der Wiege die Aufgabe des Lehmbewegens nicht gesungen worden ist. Mir scheint ein gestifteter 1000-Markschin nicht so viel wert wie die mit 100 Mark zu beziffernden zehn Arbeitsstunden, die aus freien Stücken und mit Begeisterung für die Sache der Leibesübungen geleistet werden.

Was bedeutet das Ganze?

Daß sich in unserer Bewegung eine unermeßliche Kraft an Idealismus befindet, und daß die Behörden so viel Klugheit haben sollten, diese Kraft auszumünzen. Nur selten sind die Vereine in der Lage, aus eigenen Mitteln den Kaufpreis für ein günstig gelegenes Sportgelände aufzubringen, wie viele scheitern in ihren besten Absichten an der Unmöglichkeit der Finanzierung! Eine Stadtverwaltung aber könnte überhaupt nicht billiger zu Turn- und Sportplätzen kommen, als indem sie das notwendige Gelände geschenkweise einem Verein übereignet. Ein solcher Verein bringt dann auf alle Fälle das Geld auf für den zweckmäßigen und sportgerechten Ausbau der Anlage, zumal er den größten Teil der Werkarbeit selbst leisten kann. Er hält auch im eigenen Interesse den Sportplatz in bester Ordnung, ohne daß die Stadt Mittel aufzubringen braucht. Die Stadt macht die Vereinstreue und Vereinsliebe der Mitglieder dadurch erst recht lebendig. Scheinbar fließt alles dies in die Bütte des betreffenden Vereins; in Wirklichkeit aber strömt es zum Wohl der Allgemeinheit zusammen.

Der Wintersport im gestrigen Sonntag.

Cn. **Vom Schwarzwald**, 30. Jan. Der letzte Januarsonntag hat den wieder in großen Scharen in die Berge ausgezogenen Wintersportlern eine Enttäuschung gebracht. Wer zwar die Wetterberichte vom Freitag und Samstag genauer betrachtete, dem konnte nicht entgangen sein, daß unsere höchsten Berglagen eine zunehmende Erwärmung und Tauwetter verzeichneten, während in tieferen Regionen und vor allem in der Ebene das winterliche Wetter andauerte. Der Einbruch wärmerer Luftmassen vom Südwesten her brachte am Samstag mäßiges, am Sonntag stärkeres Tauwetter und im Gebirge Föhnstimmung. Die Beschaffenheit des Schnees wurde dadurch wesentlich beeinträchtigt; obgleich kein Niederschlag fiel, begann der erst trockene Schnee zu tauen und zu kleben und Skilauf und Rodeln war daher kein solch Vergnügen, wie sonst. Man mußte die Schneeschuhe tüchtig bearbeiten, mit Wachs und Parafin, damit sie überhaupt richtig in Gang gelangten, noch schwieriger gestaltete sich das Rodeln, da die Bahnen aufgeweicht wurden und die Abfahrten hemmten. Unter der Ungunst der Schneeverhältnisse litten namentlich die Rodelrennen in Herrenalb und das Bobrennen in Triberg, ebenso die Skiwettläufe in Hinterzarten. Zu den genannten Veranstaltungen hatten sich tausende von Wintersportfreunden eingefunden, wie überhaupt in allen Teilen des Schwarzwalds am Samstag und Sonntag wieder ein Massenverkehr zu beobachten war. Bei guter Sicht boten Wanderungen über die Bergkämme die besten Reize; die Uebungswiesen im nördlichen Schwarzwald (Hundseck, Ruhestein) belebten ebensoviele Skiläufer, Anfänger und Fortgeschrittene, wie an den Sonntagen zuvor. In den Abendstunden war eine Abfahrt meist nicht mehr bis zu den Bahnstationen möglich, da in tieferen Lagen die Schneedecke durch das Tauwetter zum Teil unterbrochen wurde. Augenblicklich scheint die Föhnlage noch weiter anzuhalten; die Temperaturen liegen im allgemeinen überall um den Gefrierpunkt, sodaß namentlich tagsüber mit weiterem Tauwetter zu rechnen ist.

Bobsleighrennen in Triberg.

Cn. **Triberg**, 30. Jan. Nach achtjähriger Pause veranstaltete am gestrigen Sonntag der Bobsleighklub Schwarzwald, Bobbahn Triberg wieder einmal ein Bobrennen auf der bekannten 1400 Meter langen Bobbahn am Sterenberg. Aus allen Teilen des Schwarzwalds, insbesondere aber auch aus den großen Städten Karlsruhe, Stuttgart, Mannheim, Heidelberg, Freiburg, Baden-Baden usw. waren hunderte von Sportlustigen, aktive Teilnehmer und Zuschauer nach Triberg gekommen. Leider war der Veranstaltung nicht das erwünschte Wetter beschieden. Plötzliche Erwärmung hatte Tauwetter gebracht, sodaß die Verfassung des Schnees und der Bobbahn selbst sehr zu wünschen übrig ließ. Die Konkurrenzen litten infolgedessen ernstlich unter diesen unerwartet eingetretenen äußeren Verhältnissen. Mittags 12 Uhr wurde der erste Start abgelassen; es waren insgesamt 9 Bob erschienen. Das Ergebnis des Rennens ist wie folgt: 1. Bob: „Macaria"-Technische Hochschule Karlsruhe: Karl Neff (Führer), Wilhelm Kuner (Bremse). 2. Bob „Schwarzwald"-Gutach; Erich Gütermann (Führer), Oskar Gütermann (Bremse). 3. Bob „Ahoi"-Stuttgart; Freiherr v. König-Stuttgart (Führer), Büttner-Karlsruhe (Bremse).

Am Vorabend des Bobrennens fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Herrn de Pellegrini-Triberg eine Generalversammlung des Bobsleighklubs im Hotel „Wehrle" und Auslosung der Startfolge statt.

Die deutschen Kampfspiele in Garmisch-Partenkirchen.

mk. **München**, 27. Jan. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Bei den großen Skiwettkämpfen in Garmisch, die innerhalb der Wintersportwoche der Deutschen Kampfspiele stattfinden, hat heute in der 1. Klasse, Ender (Schreiberhau), gesiegt, während in der Altersklasse ebenfalls ein Schreiberhauer Läufer, Meuer, den Sieg davontrug. Der Sieger legte die 13 Kilometer lange Strecke in 1 Stunde und 43 Sekunden zurück.

Fußballsport

:=: **Der Fußball-Club „Wacker"-München** ist, wie in den amtlichen Mitteilungen des D.F.B. bekannt gemacht wird, wegen Austragung des nichtgenehmigten Spieles gegen Internationale-Mailand am 1. Jan. 1922 mit einer Geldstrafe von 5000 Mark belegt worden, ferner wird ihm für die Dauer von zwei Jahren keine Genehmigung für Spiele gegen ausländische Mannschaften erteilt.

Die Ergebnisse des gestrigen Sonntags.

Südwestkreis:

Kalsruher F.V. — 1. F.C. Pforzheim 3:2 (2:0). Damit gewinnt K.F.V. die Abteilungsmeisterschaft in Abteilung 1.

F.C. Mühlburg — F.C. Frankonia Karlsruhe 2:2.

F.V. Beiertheim — Sp.-Cl. Freiburg 1:4.

Odenwaldkreis.

V. f. R. Mannheim — Hertha Mannheim 6:0; Mannheim 07 — Friedrichsfeld 1:0; Schwetzingen — Phönix Mannheim 0:2; Bürstadt — Lindenhof 2:6; Pfungstadt — Waldhof 1:2; Darmstadt — Neckarau 1:1; Sandhofen — Käfertal 4:1.

Württemberg.

Kickers Stuttgart — 94 Ulm 3:1; V. f. B. Stuttgart — Feuerbach 1:1; Weilgaisheim — Tübingen 0:1; Eintracht Stuttgart — Sportfreunde Stuttgart 2:2; V. f. L. Stuttgart — Sportklub Stuttgart 2:4; Sp.-Vgg. Canstatt — V. f. R. Heilbronn 0:5.

Pfalzkreis.

Phönix Ludwigshafen — 03 Ludwigshafen 1:0; Germania Ludwigshafen — M.-T.-V. Pirmasens 4:1.

Kreis Hessen.

Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft: Alemannia Worms — S.V. Wiesbaden 2:0.

Nordmainkreis:

Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft: Germania Frankfurt — Eintracht Frankfurt 2:2.

Nordbayern.

1. F.-C. Nürnberg — 1. F.-V. Nürnberg 1:0; Spielvereinigung Fürth verliert in Würzburg gegen Würzburger T.-V. 1:2 (Fürth mit vielem Ersatz.) Sp.-Vg. Erlangen — T.-V. Schweinau 1:3; T.-V. Bamberg — T.-V. Wieden 3:0.

Wacker-München — T.-V. 1860 München 3:1 (2:1). Spiel um die Kreismeisterschaft.

Kreis Südbayern:

Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft: Wacker München — T.S.V. München 1860 3:1.

Saarkreis:

Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft: Saar Saarbrücken — Borussia Neunkirchen (verlegt auf nächsten Sonntag).

A-Klasse.

F.-G. Rüppurr — F.V. Ettlingen 5:2.

F.-C. Mühlburg — Frankonia Karlsruhe 2:2 (2:0).

Trotz der nicht geradezu günstigen Witterung hatte sich eine anschauliche Zuschauermenge eingefunden, um obigem Spiel beizuwohnen. Das Spiel selbst brachte insofern eine Ueberraschung, als Frankonia überraschend gut gegen Mühlburg abschnitt und mit etwas mehr Glück hätte gewinnen können. Das erste Tor erzielte Heller Mühlburg, der nach zirka 20 Minuten Spielzeit unbehindert einsenden konnte. Das Spiel war abwechslungsreich und beide Torwächter mußten des öftern in Tätigkeit treten. Besonders Speck im Mühlburger Tore hatte eine Zeit lang schwere Arbeit zu verrichten. Einmal konnte nur noch der Mittelläufer Mühlburgs durch energisches Dazwischenfahren fast auf der Torlinie ein sicheres Tor verhüten. Andererseits arbeitete auch der Mühlburger Sturm, in dem besonders Decker und Heller hervorragten, sehr gut und konnte sogar Dosenbach, einen Fehler der Frankonia-Verteidigung ausnützend, zwar unplatziert aber scharf einsenden. Mit 2:0 für Mühlburg gings in die Pause.

Nach Wiederbeginn legte Frankonia mächtig los, und konnte gleich beim Anspiel 1 Tor erzielen. Nun wurde das Spiel merklich schärfer, und der Unparteiische mußte mehrere Male energisch eingreifen um ein Ausarten des Spieles zu unterbinden. Frankonia kann auch durch Elfmeter den verdienten Ausgleich erringen. Mühlburg rafft sich wieder auf u. der unverwüstliche Heller im Verein mit Decker reißen den Sturm immer wieder nach vorn. Schiedsrichter Maier-Stuttgart hatte einen schweren Stand, hielt aber das Spiel trotz allem Geschreis der Zuschauer auf beiden Seiten fest in der Hand.

F.V. Beiertheim — Sportklub Freiburg 1:4 (1:1).

Infolge nicht rechtzeitigen Eintreffens des Schiedsrichters begann obiges Wiederholungsspiel (Beiertheim hatte gegen das erste mit 1:0 verlorene Spiel Protest eingelegt, dem stattgegeben wurde) mit halbstündiger Verspätung. Beiertheim konnte bereits eine Viertelstunde nach Beginn nach einer Flanke von rechts durch Kopfball des Mittelstürmers in Führung gehen. Sportklub strengt sich in der Folge mächtig an, vermag aber erst kurz vor Halbzeit den Ausgleich zu erzielen. In der zweiten Hälfte gelang Sportklub ein zweites Tor infolge eines Fehlers der gegnerischen Verteidigung. B. spielt nun äußerst energisch und vermag einige Zeit zu drängen, ohne aber durch den den Zusammenhang vermissen lassenden Sturm einen Erfolg zu erzielen. Ein Strafstoß prallte an der Querlatte ab und ins Spielfeld zurück. Der Freiburger Mittelstürmer nimmt den Ball auf, läuft durch und schießt, Beiertheims Torwart wehrt ab, jedoch zu kurz, so daß der Freiburger Halblinke mühelos zum dritten Male einsenden kann. Kurz vor Schluß gelang den Breisgauern, die das Spiel fest in der Hand hatten, ein 4. Tor, bei welchem Stande das Treffen zu Ende ging. Schiedsrichter gut. Besuch zirka 800 Personen.

Pokalspiel.

Phönix Karlsruhe — F.-Vg. Bruchsal 3:0 (0:0).

Vor zirka 2000 Zuschauern traten sich obige Mannschaften im Pokalspiel gegenüber. Die Bruchsaler Mannschaft präsentierte sich dem Karlsruher Publikum als eine äußerst spielstarke Mannschaft, die der Phönixmannschaft den Sieg nicht leicht machte. In der ersten Hälfte hielt Bruchsal der Phönixelf, die sich nicht recht zusammenfand, nicht nur die Wage, sondern drängte dieselbe eine Viertelstunde lang ganz beängstigend in deren Spielhälfte zurück. In dieser Zeit zeigte Bruchsal ein recht schönes Zusammenspiel und schoß auch gut; die verschiedentlich gute Abwehr des Phönixtorwartes, die Querlatte und der Torpfosten vereitelten jedoch jeden Erfolg. Auf der Gegenseite verschießt Vetter einen Elfmeter, und Bekir hat viel Pech mit seinen Schüssen. In den ersten 10 Minuten der zweiten Hälfte vermag Bruchsal das Spiel noch offen zu halten. Hier war den Bruchsalern wiederum mehrfach Gelegenheit geboten, Tore zu erzielen, vor lauter Kombination und Ballgeben vergaßen die Stürmer jedoch den Schuß. Endlich rafft sich die bisher lax spielende Phönixelf auf und erzielt durch Boeckle, der einen schlecht gewehrten Ball des Bruchsaler Torwarts nachschießend einsandte, das 1. Tor. Kurze Zeit später verwandelt wiederum Boeckle eine Vorlage von rechts zum 2. Tor. Die Ueberlegenheit der Phönixmannschaft wird immer stärker, nur vereinzelt kommt Bruchsal noch vor. Bekir erzielt noch ein 3. Tor durch fein getretenen Strafstoß, dann beendet der äußerst umsichtige Schiedsrichter Spitz, V. f. B. Karlsruhe, dessen Entscheidungen korrekt, sicher und zu rechter Zeit erfolgten, das Spiel. Die Bruchsaler Mannschaft hat sich sehr gut gehalten und dem Publikum ob seiner guten spielerischen Leistungen, Respekt abgenötigt. Phönix konnte nur in der zweiten Hälfte genügen. In den kommenden Meisterschaftsspielen muß die Mannschaft einen anderen Kampfgeist, Wille und Energie aufbringen, soll das Abschneiden ein Gutes werden. Der glatte Boden behinderte naturgemäß beträchtlich die Spielweise beider Mannschaften. Der kommende Sonntag wird das erste Meisterspiel zwischen K. F. V. und Phönix bringen, da ersterer gestern die famose, viel bejubelte Leistung vollbrachte, im Entscheidungsspiel den F. C. Pforzheim auf dessen eigenem Platze zu besiegen. E.

Athletiksport

sr. **Die Eröffnung der Leichtathletiksaison 1922** geschieht bereits am 5. Februar in Duisburg. Für diesen Tag hat die Ortsgruppe Duisburg der Vereinigung deutscher Geher ein Stundenpaargehen für Städtemannschaften ausgeschrieben. Für das Gehen liegen bereits die Unterschriften der besten Geher Westdeutschlands vor. Die Reichshauptstadt wird durch die bekannten Geher H. Müller, H. Haupt vertreten sein.

sr. **Leichtathletikkampf Deutschland—Ungarn.** Wie die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik feiert auch der Ungarische Leichtathletik-Verband in diesem Jahre sein 25jähriges Bestehen. Die Ungarn planen aus diesem Grunde große internationale Wettkämpfe im Sommer dieses Jahres und haben dazu Einladungen an Deutschland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland, Holland, Schweiz, Oesterreich und Italien versandt. Geplant ist ein Länderkampf, bei welchem jedes Land in jedem Wettbewerb durch zwei seiner Besten vertreten sein soll. — Hoffentlich kommt der Kampf zu Stande. Bei dem Aufschwung der Leichtathletik in Deutschland haben wir nur die Schweden zu fürchten.

Schwimmsport

ks. **Tagung der mitteldeutschen Schwimmer.** Der Gau Mitteldeutschland des D. S. V. hielt in Bielefeld seine Gautagung ab, die äußerst stark beschickt war. Vertreten waren 69 Vereine mit 273 Stimmen. Auch der Vorsitzende des D. S. V., Dr. Geisow-Frankfurt a. M., wohnte der Sitzung bei, der dem Kreisvorsitzenden Riemann-Magdeburg, dem verdienstvollen Leiter des erfolgreichen deutschen Schwimmvereins „Hellas"-Magdeburg den Ehrenbrief des D. S. V. überreichte. Aus den Berichten geht hervor, daß die Finanzverhältnisse des Kreises befriedigten und der Kreis einen großen Aufschwung zu verzeichnen hat. Die Kopfsteuer wurde um 100 Proz. erhöht, die Einführung eines Schwimmpasses sowie die Ausbildung von Vereins-Verwaltungsbeamten beschlossen.

ks. **Der Städteschwimmkampf Magdeburg—Budapest,** der im September vorigen Jahres in der ungarischen Hauptstadt erstmalig zum Austrag kam und mit einem Siege der Magdeburger endete, findet im Frühjahr seine Wiederholung. Die Ungarn haben bei ihrer Herausforderung zur Bedingung gemacht, daß die Revanche im Hallenbad ausgetragen wird. Das Magdeburger Wilhelmsbad wird daher vom 24. bis 26. März zum Großkampftag geöffnet sein. Das Programm sieht neben einem Wasserballspiel eine Lagenstaffel 4 mal 50 m, sowie 4 mal 50 m, 4 mal 100 m, 500, 100, 150, 200, 250, 300 m beliebig vor und verspricht bei der Gleichwertigkeit der Gegner scharfe Kämpfe.

Länderkampf im Schwimmen Deutschland — Schweiz. Die Delegiertenversammlung des Ostschweizerischen Schwimmverbandes befaßte sich auf ihrer letzten Sitzung mit der Austragung des ersten Länderkampfes Deutschland — Schweiz im Schwimmen. Mit Rücksicht auf die mangelnden Trainingsgelegenheiten der Schweizer, die nur in St. Gallen über ein Hallenbad verfügen, soll der Länderkampf im Laufe des Frühjahres nicht in einer süddeutschen Stadt, sondern erstmalig im Sommer in der Schweiz, voraussichtlich in Arosa zum Austrag kommen. Das zweite Zusammentreffen wird dann im Herbst dieses Jahres in einem süddeutschen Hallenbad stattfinden.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Rodelsport in Ettlingen.

Man schreibt uns:

Dieser schöne Ausspruch ist und bleibt auch leider nur ein Wort. Denn in Wirklichkeit sieht die Sache ganz anders aus. Heute nachmittag war seit langer Zeit wieder einmal schulfrei „zur Ausübung des Wintersports". Ettlingen war das Ziel. Der größte Teil der Schüler kam auch freudig mit Rodelschlitten, um die herrliche Winternatur mit dem dumpfen Schulzimmer zu vertauschen. Alles ging auch gut bis zur Fahr-Straße Ettlingen-Spessart (nicht etwa eine angelegte Rodelbahn), die wir zu unserer größten Trauer abgesperrt fanden. Zugelassen wurde man nur gegen eine Gebühr von 5 Mark. Unsere Finanzen, die durch die Bahnfahrt schon ordentlich in Anspruch genommen waren, wurden nun auf diese Weise schwer abgezapft". Viele mußten abziehen, und so war uns die ganze Freude verdorben. Auf diese Weise kommt man also dem Ruf nach: „Sport für die Jugend", für die Jugend, die unsere Zukunft ist.

Karlsruhe, den 27. Jan.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

30. Januar — Handelszeitung der Badischen Presse. — Nr. 49

New-York, den 28. Januar.

Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß 0.49 7/8, am 27. 1. = 0.49 3/4
Höchster Kurs . . . . . 0.50, am 27. 1. = 0.50
Niedrigster Kurs . . . . . 0.49, am 27. 1. = 0.49
Dies entspricht einem Dollarkurs in Deutschland von
200.95 Mark
am 27. 1. = 201.— Mk.

Industrie und Handel.

Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen. Die außerordentliche Generalversammlung vom 3. Dezember v. Js. hat eine Kapitalserhöhung um 7 Mill. M auf 12 Mill. M durch Ausgabe von 7000 auf den Inhaber lautender Stammaktien je 1000 M, ab 1. Jan. 1922 voll dividendenberechtigt, beschlossen. Auf eine alte Aktie kann eine neue zum Kurse von 100 Proz. bezogen werden. Das Bezugsrecht muß vom 20. Januar bis 13. Februar 1922 einschl. bei der Süddeutschen Diskontogesellschaft und der Rheinischen Creditbank nebst deren sämtlichen Niederlassungen ausgeübt werden.

P. Hirsch u. Cie G. m. b. H. in Mannheim. Gegenstand des neuen Unternehmens ist die Großhandlung in Gewürz-, Kolonial-, Oel- und Fettwaren. Stammkapital 20 000 M.

Rapidus-Schnürung, G. m. b. H. in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

H. Lorenz u. Co., G. m. b. H., Maschinenfabrik und Apparatebauanstalt in Mannheim. Gegenstand des neuen Unternehmens ist die Herstellung von Maschinen, Maschinenteilen und Apparaten, sowie der Handel mit solchen. Das Stammkapital beträgt 125 000 M.

Obligationen-Verkauf. Die Süddeutsche Diskontogesellschaft hat 30 Mill. M 5proz. Obligationen der Zollstoffabrik Waldhof-Mannheim, unkündbar bis 1927, rückzahlbar alsdann in 20 Jahren zu 102 Prozent, und bietet sie zum Kurse von 100½ Prozent netto zum Kaufe an.

M. F. Liebold A.-G. Heidelberg. Die bekannte Zigarren- und Kautabakfabrik M. F. Liebold in Heidelberg wurde mit 18 Millionen M Kapital unter Uebernahme sämtlicher Aktiva und Passiva in eine A.-G. unter obiger Firma umgewandelt. Die Mehrheit des Kapitals bleibt in Händen des Vorstandes.

Rhein-Main-Donau-A.-G. Die am 25. Januar abgeschlossene Zeichnung auf die 5proz. Teilschuldverschreibungen ergab rund 600 Millionen M. Da nur 300 Mill. M zur Zeichnung aufgelegt waren, werden die darüber hinaus eingegangenen Anmeldungen, wie dies in der Zeichnungseinladung vorgesehen ist, aus den dem Uebernahmekonsortium seitens der Gesellschaft in Option gegebenen weiteren 300 Mill. M Teilschuldverschreibungen befriedigt werden. Das Konsortium hat die Option auf diesen Betrag ausgeübt. Auch die Vorzugsaktien, von denen 255,35 Mill. M aufgelegt waren, sind erheblich überzeichnet worden, so daß bei der Zuteilung eine entsprechende Repartierung stattfinden muß.

Württembergische Landessparkasse. Im Jahr 1921 betrugen die Einlagen 142 Mill. M, die Rückzahlungen 93 Mill. M, der Ueberschuß demnach 49 Mill. M. Das Gesamtguthaben der Einleger stellte sich auf 517 Mill. M ung 64 Mill. M als im Jahre 1920.

Württembergische Leinenindustrie Blaubeuren. Die außerordentliche Hauptversammlung genehmigte die Erhöhung des Grundkapitals um 1,10 auf 2 Mill. M durch Ausgabe von 1000 Stück Stammaktien und 100 Stück 6proz. kumulativen Vorzugsaktien mit 10fachem Stimmrecht. Die neuen Aktien werden den alten Aktionären im Verhältnis von 1:1 zum Kurse von 120 Proz. zum Bezuge angeboten.

Magiruswerke in Ulm. Die Fabrikate des Unternehmens finden im Ausland immer mehr Beachtung. In letzter Zeit sind Feuerlöschgeräte an die Feuerwehren in Paris und London abgeliefert worden, andere wurden nach Tokio, Buenos Aires und Montevideo versandt.

Fulag Film- und Lichtspielaktiengesellschaft in Stuttgart. Die Gesellschaft beantragt Kapitalserhöhung um 9 Millionen Mark.

Nürnberger Herkules-Werke A.-G. Im abgelaufenen Geschäftsjahr 1920/21 wurde ein Reingewinn in Höhe von 1,03 (0,51) Mill. Mark erzielt, aus dem 25 Proz. Dividende (20 Proz.) verteilt werden. Auf neue Rechnung werden 0,1 Mill. M vorgetragen. Im Geschäftsbericht wird bemerkt, daß ein Brandunglück im November v. J. recht störend wirkte. Der Ersatzbau wird in einigen Monaten in vollen Betrieb genommen. Ueber die Aussichten können noch keine endgültigen Angaben gemacht werden.

Frankonia A.-G. vorm. Albert Frank, Baierfeld. Die H.-V. setzte die Dividende auf 15 Proz. fest. Außerdem wird ein Bonus von 15 Proz. verteilt werden. Die Verwaltung teilte mit, daß die Gesellschaft mit Aufträgen gut versehen sei, so daß für die nächste Zeit die Betriebe Beschäftigung haben. Bei den Aufsichtsratswahlen wurde das ausscheidende Mitglied, Bankdirektor Schacht, wiedergewählt.

"Fides", Treuhand A.-G. für Bayern. Die Gesellschaft wurde in Nürnberg mit 1 Million M Kapital gegründet.

Ziegelwerke Freising, Heinrich Lang A.-G. Der auf den 14. Februar einberufenen außerordentlichen Generalversammlung unterliegt die Kapitalserhöhung um 1,9 Mill. M sowie die Festsetzung der Begebungsmodalitäten der Beschlußfassung.

Juset Justitia, Kasko-Versicherung A.-G. Nach dem Geschäftsbericht waren zu Beginn des Jahres 1921 169 Schiffe von 166 Mitgliedern mit einer Gesamttragfähigkeit von 3 326 038 Zentner und einer Gesamtversicherungssumme von 7 951 000 M versichert. An die Entente mußte ein Schiff abgegeben werden, das sofort ausschied. Für Mobiliar wurden versichert 1 345 468 M. Das Vermögen beträgt am 31. Dezember 1921 37 521 M. Dem Reservefonds fehlen zu den gesetzlichen 5 Prozent der Gesamtversicherungssumme 357 603 M. Die Schadenrechnung erreichte bei 111 Schadensfällen 459 118 M. In der 33. Mitgliederhauptversammlung wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft durch die Explosionskatastrophe in Oppau einen Schaden von über 412 000 M erlitt, weil eine erhebliche Anzahl von Schiffen im Bereiche der Explosion lag und außerordentlich schwere Beschädigungen davontrug. Durch diesen Umstand und durch die Notwendigkeit Schiffsreparaturen in Holland ausführen lassen zu müssen, ist ein großer Verlust am Reservefonds entstanden, der durch Nachschüsse erhoben werden muß. Das Fundament der Gesellschaft ist gesund und gut. Die Vorschläge der Verwaltung wurden genehmigt und die Prämie für 1922 auf 15 M pro Tonne der Tragfähigkeit der Schiffe und der Versicherungswert derselben auf das Fünfzehnfache des Friedenswertes erhöht.

Der jugoslawisch-deutsche Handelsvertrag. Die Durchführung des Handelsvertrages zwischen Jugoslawien und Deutschland wird bekanntlich in den Händen eines Ausschusses ruhen, dieser hat sich nunmehr gebildet und besteht aus sieben Mitgliedern.

Die Tonnagen-Ausfuhr Englands 1921. Im Jahre 1921 hat England, einer Meldung des „Deutschen Handelsdienstes" zufolge, zirka 550 000 Tonnen Schiffsneubauten für fremde Länder erzeugt, die einen Wert von etwa 27½ Mill. Pfund darstellen. — Im Jahre 1913 betrug die Ausfuhr der Schiffs-Tonnage nur 482 590.

Einbeziehung der Berliner Hypothekenbank A.-G. in die „Gemeinschaft Deutscher Hypothekenbanken".

Zwischen der Berliner Hypothekenbank A.-G. und der Gemeinschaft Deutscher Hypothekenbanken schweben, wie schon berichtet, Verhandlungen über Einziehung der Berliner Hypothekenbank A.-G. in diese Gemeinschaft. Wie der Deutsche Handelsdienst hört, sind die Verhandlungen noch nicht so weit gediehen, das den Aktionären der Gesellschaften ein bestimmter Vorschlag zur Beschlußfassung vorgelegt werden kann.

Bislang liegt uns der Bericht des Jahresabschlusses 21 der Berliner Hypothekenbank A.-G. vor, der im wesentlichen folgt:

Nachdem vorweg der Agio-Reserve 632 199 M überwiesen sind, ergibt der Jahresabschluß für 21 einen Reingewinn von 2 177 518 Millionen M (i. V.; 2 585 116 M einschließlich einer außerordentlichen Einnahme von 682 000 M). Aus diesem werden ferner der Agio-Reserve 200 000 M, der Talonsteuer-Reserve 250 000 M, einem neu zu begründenden Beamten-Unterstützungsfonds 100 000 M überwiesen und die Verteilung von wieder 6 Proz. vorgeschlagen. Auf neue Rechnung werden 169 696 (i. V. 161 410 M) vorgetragen. — Die bisherigen stellvertretenden Vorstandsmitglieder Herr Paul Herrmuth und Richard Wulff sind zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern und die Herren Rudolf Madel und Richard Thieme zu Prokuristen ernannt werden.

*

Weinbau Freiburg, 27. Jan. Wie die Zeitschrift des Weinbauinstituts Freiburg „Weinbau und Kellerwirtschaft" mitteilt, soll in diesem Sommer in Freiburg ein deutscher Weinbaukongreß abgehalten werden, nach dem in den letzten Jahren Würzburg und Mainz diesen Vorzug hatten.

*

Frankfurter Kunstmesse. Die sechste Frankfurter Kunstmesse wird Sonntag, den 26. März, eröffnet werden und bis Ostermontag den 17. April einschließlich dauern, und zwar, wie auf der letzten Herbstmesse, in zwei getrennten Abteilungen: Die Messestände des deutschen Kunsthandels und die Kunstschau. Die Messe wird wie im Herbst wieder im Saal Löwenstein, in der Geschlechterstube und den Hallen des Römers eingerichtet. Die Kunstschau hat als Thema „Die alte Reichs- und Messestadt Frankfurt a. Main" und soll im Kaiser- und Kurfürstensaal und voraussichtlich auch im Saal „Alt-Limpurg" aufgestellt werden. Auskünfte und Anmeldungen bei der Geschäftsstelle der Kunstmesse im Römer.

Große Jahrmärkte in Moskau. Ein Moskauer Telegramm vom 26. Januar meldet, daß die Sowjetregierung am 7. Februar und 18. März in Moskau große Jahrmärkte veranstaltet. Kauf und Verkauf aller Waren mit Ausnahme von wenigen Artikeln, die Staatsmonopol geblieben sind, ist unbeschränkt freigegeben. Bei Handesabschlüssen, die ausländische Produkte betreffen, sind die Außenhandelsvorschriften zu beachten.

*

Mehrgewichte bei Ein- und Ausfuhrbewilligungen.

Der Handelskammer zu Berlin sind folgende Mitteilungen zugegangen: Soweit die Ausfuhrbewilligung für Maß- und Stückeinheiten erteilt ist, wird ein Bedürfnis, Mengenabweichungen zu begünstigen, im allgemeinen nicht anerkannt. Ist ein Mehrgewicht auf natürliche Einflüsse zurückzuführen, und liegt der Verdacht einer versuchten oder verübten Schiebung nicht vor, so kann nach dem Ermessen der Zollstellen von Weiterungen abgesehen werden. Die bewilligenden Stellen haben das Recht, von vornherein in der Gewichtsspalte der Ausfuhrbewilligung jedes Mehrgewicht auszuschließen. Im allgemeinen können die Abfertigungsbeamten ein Mehrgewicht nicht zulassen, wenn es 5 Proz. — bei Verwiegen mit der Gleiswage 10 Proz. — nicht überschreitet und Mehrgewicht nicht etwa als unzulässig erklärt worden ist. Unzulässige Mehrmengen unterliegen der Verfallserklärung. Für nachträglich festgestellte Mehrmengen und Mehrwerte wird die Ausfuhrabgabe nacherhoben. Weiteren Aufschluß über diese Fragen erteilt das Verkehrsbüro der Handelskammer zu Berlin C. 2, Klosterstr. 41.

*

Ein- und Ausfuhrbewilligungen im besetzten Gebiet.

Zu der von der Interalliierten Rheinlandkommission den Zollstellen des besetzten Gebietes erteilten Anweisung, für den Warenverkehr zwischen dem besetzten Gebiet und dem Ausland keine Ein- und Ausfuhrbewilligungen mehr anzuerkennen, weil für die gesamte Ein- Ausfuhrbewilligungen einer deutschen Außenhandelsstelle mehr anzuerkennen, weil für die gesamte Ein- und Ausfuhr des besetzten Gebietes allein Bewilligungen des Aus- und Einfuhramtes in Ems zulässig seien, wird uns aus dem besetzten Gebiet geschrieben: „Diese Anweisung, durch die erneut bewiesen wird, daß die rechtswidrig aufgerichteten wirtschaftlichen „Sanktionen" lediglich auf dem Papier aufgehoben worden sind, tatsächlich aber bis heute noch fortbestehen, geht letzten Endes zurück auf Meinungsverschiedenheiten, die infolge unklarer Fassung des Artikels 11 der Verordnung 98 der Rheinlandkommission vom 29. September 1921, betreffend die Aufhebung der wirtschaftlichen „Sanktionen", entstanden waren. Dieser Artikel besagt nämlich: „Die Dienststellen zur Prüfung und Ausstellung der Ein- und Ausfuhrbewilligungen für das besetzte Gebiet werden vorläufig aufrechterhalten, jedoch lediglich bezüglich des Warenverkehrs über die äußere Grenze des besetzten Gebietes und bis zu dem Augenblick, wo der in dem Beschluß des Obersten Rates vom 13. August 1921 vorgesehene interalliierte Ausschuß in Tätigkeit treten kann." Diese unklare Fassung hatte im besetzten Gebiet teilweise zu der Ansicht Veranlassung gegeben, daß für den Verkehr mit den Ländern, nach denen der Warenverkehr nicht über die deutsche Westgrenze geht, die Ausfuhrbewilligung für das besetzte Gebiet wieder von den fachlichen Außenhandelsstellen des unbesetzten Deutschland erteilt werden könne. Diese Auffassung wurde von der Rheinlandkommission Anfang Oktober 1921 als unzutreffend bezeichnet. Die Rheinlandkommission gab damals bekannt, daß „das Aus- und Einfuhramt in Ems die einzig befugte Stelle zur Prüfung und Aushändigung der Ein- und Ausfuhrbewilligungen für den Warenverkehr zwischen dem besetzten Gebiet und außerdeutschen Ländern" sei. Die jetzige Anweisung der Zollstellen ist die Folge dieser Bekanntmachung. Von einer Neuregelung der Ein- und Ausfuhr im besetzten Gebiet kann demnach nicht gesprochen werden.

*

Cadmium aus Bleigruben.

Wir erfahren aus direkt beteiligter Quelle, daß eine Anzahl deutscher Bleigruben, deren Ausbeutung wegen geringen Gehaltes der Erze an Blei sich nicht mehr lohnte, nun als Cadmiumgruben neu ausgebeutet werden sollen. Dieser Umgestaltung liegt eine wertvolle chemisch-technische Entdeckung der allerletzten Zeit zugrunde.

*

Salzausfuhr 1921.

Die Gesamtausfuhr von Steinsalz betrug im Jahre 1921 rund 637 000 Tonnen im Werte von 121 Millionen Mark. Sie ist gegen das Jahr 1920, in dem sie 1,236 Millionen Tonnen im Werte von 280,5 Millionen Mark erreichte, der Menge nach um etwa 50 Proz., dem Werte nach um etwa 57 Proz. zurückgegangen. Der Grund an diesem Rückgange lag an der immer noch mangelnden Stetigkeit des deutschen Wirtschaftslebens, den schlechten Verkehrsverhältnissen auf Eisenbahnen und Wasserstraßen (besonders Rhein, Elbe und Donau, die außerordentlich tiefen Wasserstand aufwiesen), an der Weltwirtschaftskrise, die sich in einer Einschränkung der Produktion besonders in Ländern mit hoher Valuta geltend machte, an dem gänzlichen Ausfall der großen Verbrauchsgebiete Polen und Rußland und an den außenpolitischen Störungen, wie dem Londoner Ultimatum, den „Sanktionen", der 26prozentigen Abgabe von der Einfuhr deutscher Waren usw. Der beste Abnehmer war Großbritannien mit seinen Ueberseegebieten, das 130 Proz. der Ausfuhr von 1920 aufnahm. Es folgen Belgien (83 Proz.), Finnland (67 Proz.), Ungarn (63 Proz.), Dänemark und Tschechoslowakei (60 Proz.), Schweden (55 Proz.) und Holland (53 Proz.). In Norwegen (29 Proz.) machte sich der Wettbewerb des Mittelmeersalzes stark fühlbar. Nach Jugoslawien und Bulgarien kann eine Steigerung des Absatzes erwartet werden, sobald sich die Anpassung der deutschen Salzproduzenten an die eigenartigen Bedarfsverhältnisse dieser Länder in noch stärkerem Maße vollzogen haben wird. Polen und Rußland werden aussichtsreiche Absatzgebiete werden, denn sie sind noch auf absehbare Zeit auf die deutsche Salzeinfuhr angewiesen. Die Ausfuhr nach Frankreich, Elsaß-Lothringen, Luxemburg, der Schweiz und Italien war gering. Die Ausfuhr nach Uebersee betrug 41 Proz. der Menge von 1920 und entwickelte sich verhältnismäßig günstig. Die deutsche Salzausfuhr wird mit der Tatsache zu rechnen haben, daß andere Länder sich ihre alten Märkte wieder zurückzuerobern suchen, und wird daher ihre fernere Preisgestaltung und Ausfuhpolitik darauf einzustellen haben, diesem Wettbewerb erfolgreich zu begegnen.

*

Ein argentinisch-deutsch-britischer Anleiheprozeß.

Wie Reuter aus Newyork meldet, hat die Stadtverwaltung von Buenos Aires beschlossen, gegen die Londoner Bankfirma Baring Brothers and Co. Klage auf Nachzahlung einer Summe von 1 230 150 Lst. einzureichen, die den Teil einer am 14. Januar 1914 kontrahierten Stadtanleihe bildet. Die Londoner Bankiers erklären, der an die Stadt Buenos Aires nicht zur Auszahlung gelangte Teil der Anleihe hätte durch ein deutsches Konsortium bezahlt werden müssen, das nach Kriegsausbruch nicht mehr imstande war, das Engagement zur Durchführung zu bringen. Die Stadtverwaltung müsse sich daher an das deutsche Konsortium halten. Die erstere verweist aber darauf, daß sie lediglich mit Baring Brothers verhandelt und an diese bis jetzt auch immer den Zins für den anderen Anleiheteil entrichtet habe. Nach Ansicht Reuters fällt die Entscheidung über die Streitfrage, ob die deutschen Banken oder die Londoner Firma zahlpflichtig wären, nach den Bestimmungen des Friedensvertrages dem Clearing Office (Enemy Debt) zu.

Warenmärkte.

Münchener Produktenbörse vom 28. Januar. Die Tendenz der Produktenbörse zeigte eine feste Stimmung. In Brotgetreide war das Angebot knapp. Die Preise zogen namentlich bei Weizen stärker an. Es wurden ab bayerische Stationen gehandelt: Roggen 350, Weizen 430—440, Gerste 380—395 und Hafer 295—300 M pro Zentner. Rauhfutter: Die feste Tendenz dauert an. Es wurden bezahlt für loses Wiesenheu gut, gesund und trocken 145—150; für Preßheu gut, gesund und trocken 170—175, für Pferdeheu gesund und trocken 130—140. Stroh: Gebündeltes Futterstroh 45—50, Preßstroh 50—55 M pro Zentner. Hack- und Hülsenfrüchte ohne Geschäft. Kraftfuttermittel gefragt und fest, besonders Ersatzkraftfuttermittel.

Marktbericht über den Schweinemarkt in Durlach am 28. Januar 1912. Der Schweinemarkt war befahren mit 190 Läuferschweine, 216 Ferkelschweine; verkauft wurden 190 Läuferschweine, 216 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 700—1000 M, Ferkelschweine 400—700 M.

*

Nichtigkeit der Beschränkung des Stimmrechts von Aktionären.

Die vierte Kammer für Handelssachen des Landgerichts Köln hat durch Urteil vom 18. Januar in der Anfechtungsklage des Aktionärs Karl Welcker (Köln) die Beschlüsse der außerordentlichen Generalversammlung der Vereinigten Stahlwerke van der Zypen u. Wissener Eisenhütten A.-G. in Köln-Deutz betreffend Ausgabe von 6 Mill. M Vorzugsaktien für nichtig erklärt.

Angesichts der grundsätzlichen Bedeutung dieses Urteils für alle Aktiengesellschaften, welche mit Rücksicht auf eine drohende Ueberfremdungsgefahr oder aus ähnlichen Gründen Vorzugsaktien mit mehrfachem und gebundenem Stimmrecht ausgeben wollen, ist die nunmehr vorliegende Urteilsbegründung von allgemeinem Interesse. Der Kläger hatte die Ausgabe der 6 Mill. M auf den Namen des A. Schaffhausen'schen Bankvereins A.-G. in Köln lautenden 6proz., zu 115 Prozent rückzahlbaren und mit dreifachem Stimmrecht ausgestatteten Vorzugsaktien deshalb angegriffen, weil durch die vorherige Willensbindung des Stimmrechts eine ungeheure Macht in die Hände der Verwaltung gelegt und dadurch das Stimmrecht der Stammaktionäre illusorisch gemacht würde. Da diese Aktien zudem in das Eigentum der Verwaltung übergegangen seien, so sei der Treuhänder A. Schaafhausen'scher Bankverein vertraglich verpflichtet, stets mit der Verwaltung zu stimmen, das heißt sämtliche Vorschläge der Verwaltung gutzubeißen und selbst deren Entlastung mit den der Verwaltung eigentümlich zugehörigen, auf den Namen des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins eingetragenen Aktien zu erteilen. Den entsprechenden Beschluß der Generalversammlung hob das Landgericht mit folgender Begründung auf: „Der Kläger rügt, daß der Beschluß über die Begebung der Vorzugsaktien ungesetzlich sei, weil diese kein freies Stimmrecht erhalten hätten. Dieser Auffassung des Klägers war beizutreten.

Nach dem Beschluß der Generalversammlung werden die Vorzugsaktien an den A. Schaffhausenschen Bankverein A.-G. zu Köln begeben. Dann heißt es weiter: „Voraussetzung der Begebung an das genannnte Bankhaus ist, daß dieses sich verpflichtet, das Stimmrecht während dieser Zeit (Sperrfrist von 10 Jahren), falls übereinstimmende Beschlüsse von Vorstand und Aufsichtsrat der Gesellschaft erzielt werden, im Einklang mit diesen auszuüben, andernfalls sich aber der Abstimmung zu enthalten. Dieser Beschluß widerspricht den Bestimmung des § 252 H.G.B. nach welchem jede Aktie das Stimmrecht hat. Durch die Begebungsbedingungen ist das Stimmrecht der Aktie vollständig aufgehoben. Bei übereinstimmenden Beschlüssen von Vorstand und Aufsichtsrat müssen die Stimmen der Vorzugsaktien im Einklang mit diesen abgegeben werden, die Inhaber der Vorzugsaktien dürfen sich nicht einmal der Stimme enthalten, wenn sie mit übereinstimmenden Beschlüssen nicht einverstanden sind. Falls Vorstand und Aufsichtsrat in ihren Ansichten nicht übereinstimmen, ist den Vorzugsaktien das Stimmrecht genommen. Eine solche Beschränkung des Stimmrechts, die einer Entziehung desselben gleichkommt, widerspricht dem klaren Wortlaut des Gesetzes. Dazu kommt, daß diese Beschränkung des Stimmrechts der Vorzugsaktien tatsächlich auch zur Beschränkung des Stimmrechts der Stammaktien in dem Fall führen muß, daß der Aktionär beide Arten von Aktien in der Generalversammlung vertritt, da ja der Aktionär seine sämtlichen Aktienstimmen nur einheitlich abgeben kann. Der Beschluß zu Punkt 1 der Tagesordnung (Ausgabe der Vorzugsaktien) ist daher auf die Anfechtung des Klägers hin für nichtig zu erklären."

Vom Valutamarkt.

(Schlußnotierungen.)

Paris, 28. Jan. Wechsel auf:

	27. 1.	28. 1.						
			Wien	0 3/8	0 3/8	Holland	447 50	446.75
Deutschland	6 1/16	6 1/16	New-York	1234 50	1219 50	Italien	54 1/8	54 —
Bukarest	8 9/16	8 5/8	Brüssel	95 75	95 5/8	Schweiz	233 75	237.75
Prag	23 75	23.75	London	51.85	51 72 1/2	Spanien	184.25	183 50

London, 28. Jan. Wechsel auf:

	27. 1.	28. 1.						
			Holland	1156 50	115.65	Deutschland	858 —	848 —
Paris	5184.50	517 75	New-York	423.56	424 62	Wien	152 50	147.50
Belgien	541 25	541.25	Spanien	285 —	281.7	Bukarest	575 —	—.—
Schweiz	217.15	217.20	Italien	95.62	95.62			

Kopenhagen, 28. Jan. Wechsel auf:

	26. 1.	28. 1						
			Paris	40.70	41.15	Stockholm	125.—	126 65
London	21 00	21.32	Antwerpen	39.10	39 45	Kristiania	78.60	78 65
New-York	500.	503.	Zürich	97.35	98.40	Helsingfors	9 40	10.10
Hamburg	2.53	2.55	Amsterdam	183.—	184.75	Prag	9.35	10.00

Amsterdam, 28. Jan. Wechsel auf:

	27. 1.	28. 1.						
			Wien	0.08 1/2	0 08 1/2	Brüssel	21.32 1/2	21.35
London	1156 25	1156.—	Kopenhagen	54.70	54 45	Madrid	41 05	—.—
Berlin	1.35 1/4	1 36 1/4	Stockholm	68.45	68.40	Italien	12 07 1/2	—.—
Paris	32 27 1/2	32.32 1/2	Kristiania	42 85	42 80			
Schweiz	53 30	53 27 1/2	New-York	273.50	272 50			

Stockholm, 28. Jan. Sichtwechsel auf:

	26. 1.	28. 1.						
			Brüssel	31.40	31 40	Kristiania	63.—	62.50
London	16.91	16 90	schweiz. Plätze	73 —	73 05	Washington	401.—	399.—
Berlin	2 03	2 01	Amsterdam	146 60	146.50	Helsingfors	7.60	8 15
Paris	32.30	32.80	Kopenhagen	80 50	79.60	Prag	7.75	7.80

Kristiania, 28. Jan. Sichtwechsel auf:

	26. 1.	28. 1.						
			New-York	638	639.	Antwerpen	50.50	50.50
London	26 95	27.15	Amsterdam	233.50	235 —	Stockholm	159.2	160 50
Hamburg	3.50	3.25	Zürich	124.50	125.50	Kopenhagen	128.25	127.50
Paris	52 25	52.50	Helsingfors	12. —	13.00	Prag	12.50	12.75

Bremen, den 28. Januar 1922

Bremer Baumwolle: Anfang 79.80

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die lebende Wand.

Von Richard Washburn Child.

Autorisierte Uebertragung aus dem Amerikanischen von Lise-Landau.

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er sah mich bewundernd an.

„Ferner empfinde ich", fuhr ich fort, „ein gewisses Kameradschaftsgefühl für Sie, junger Mann. Sie sind seit Jahr und Tag der erste, mit dem ich mich im Gras gesielt habe. Sie haben von mir einen Schlag ins Genick bekommen. Jetzt sind Sie mein Patient und mein Gast. Sie haben sich mir anvertraut. Sie haben unabsichtlich meinen Beistand angerufen. Und außerdem bin ich einer jener von Ihnen erwähnten alten Sonderlinge, die im geheimen das Aussterben der Romantik bedauern. Da — dies Glas den Abenteuern!"

Estabrook lächelte süßsauer, aber er trank.

„Ich danke Ihnen", meinte er. „Ich schätze Ihren Geist und — gestatten Sie mir, es auszusprechen — Ihren löblichen Versuch, mich diese schreckliche Angelegenheit als eine Art interessanten Sports behandeln zu lassen. Aber ich muß Ihnen bemerken, daß die alte Margaret von einem geradezu unwahrscheinlichen Eigensinn ist. Es scheint danach ganz ausgeschlossen, daß wir von ihr irgend etwas erfahren werden. Seit mehr als sechs Jahren lebe ich mit ihr unter einem Dache. Und ich wüßte nicht zu sagen, ob sie eine Heilige oder eine ganz gerissene Person mit bösen Instinkten ist. Bei Gott nicht! Ich kenne sie jetzt nicht besser als ich sie an dem Abend kannte, da der Richter starb, und ich sie im Zorn nicht gerade sehr sanft anfaßte. Seitdem hat sie nie wieder aus freien Stücken zu mir gesprochen. Mir wird sie nichts erzählen. Und Sie haben es ja auch schon vergeblich mit ihr versucht."

„Ich bin weniger bedenklich in der Wahl meiner Mittel", erklärte ich. „Da wir nun einmal gegen Absonderliches und Geheimnisvolles zu Felde ziehen, versuchen wir es mit absonderlichen und geheimnisvollen Mitteln. Alles, was Sie da sagen, ist wahr. Also müssen wir's erzwingen, die Wahrheit von Margaret Murchie zu erfahren."

„Sie meinen, Sie könnten sie bewegen —" begann er zögernd.

„Unsinn", unterbrach ich ihn. „Ich versuche es mit List und Gewalt. Ich nehme sie einfach gefangen. Sie würden es für ausreichend halten, ihr die Hand auf den Mund zu pressen und sie festzuhalten, während wir sie hinaustragen. Ich aber ziehe es vor, sie mit einem neuen Mittel — Kataleptol — zu betäuben, das wohl uns Medizinern bekannt, glücklicherweise aber den Verbrechern noch fremd ist."

Der brave Estabrook schüttelte den Kopf.

„Das ist wohl nicht Ihr Ernst?" fragte er unsicher. „Erwarten Sie, daß ich an all dem teilnehme?"

„Es gehören zwei dazu", erklärte ich. „Und wenn wir die Dame erst mal in diesem Zimmer haben, so wird sie — dafür möchte ich mich fast verbürgen — alles gestehen, was sie weiß. Ich kann meinen Chauffeur nicht mitnehmen, denn ich habe ungefähr ein ebenso unbedingtes Vertrauen zu ihm wie zu einer Klapperschlange. Uebrigens — verstehen Sie ein Auto zu führen?"

Estabrook wurde gefügiger. Er nickte. Ich sah auf meine Uhr; es war nach elf. Ich zog den Vorhang beiseite und blickte hinaus. Der Regen trieb immer noch in schrägen Streifen durch den breiten Glanz der Bogenlichter. In mir ist etwas von dem Instinkte eines Verbrechers. Vielleicht hat jeder Mensch gelegentlich einmal diese Empfindung. Eben jetzt, während ich in das stürmische Wetter hinausblickte, war die Lust an dem nächtlichen Abenteuer stärker in mir, als der Wunsch, eine Antwort auf Mac Mechems Frage zu finden.

„Ich bin begierig, auf welche Weise Sie sich zum zweiten Mal Einlaß verschaffen wollen," bemerkte Estabrook, während wir auf den glatten Steinen, die Schultern gegen den Anprall des kalten Regens gebeugt, vorsichtig durch das Dunkel den schmalen Weg nach der matt erleuchteten Garage hinübergingen. „Und ich bin auch begierig, auf welche Weise Sie ein Geständnis von der Alten zu erlangen glauben?"

„Lieber Freund," entgegnete ich, „da haben Sie die Ursache von so manchen Ihrer Sorgen! Sie wollen immer gleich den direkten Weg zu Ihrem Ziele sehen! Und der Weg muß doch oftmals erst durch eine ungebahnte Wüste von Ereignissen geschlagen werden, die noch zu geschehen haben."

„Meiner Erfahrung nach scheint mir Ihre Behauptung sehr gewagt," murmelte er verärgert, „da sie Ihnen aber genügt, will ich mich auch zufrieden geben. Alles, was mir klar scheint, ist mal vorerst, daß Sie im Wagen drinnen trocken und behaglich sitzen wollen, indes ich, bis auf die Knochen durchnäßt, draußen fahren soll."

Als er das sagte, rieb sich der Garagenwächter verschlafen die Augen, fluchte vor sich hin und vergaß dabei, meinen neuen Chauffeur einer näheren Besichtigung zu unterziehen, die ihn jedenfalls verwundert hätte.

Er machte die Tore weit auf und wir rollten hinaus in die wasserüberströmte Straße. Der Regen, der in feinen Fäden angefangen, hatte sich zu einem jener alles durchweichenden herbstlichen Güsse mit heftigen Winden ausgewachsen, die man gewöhnlich als Aequinoktialsturm bezeichnet. Bei Estabrook äußerte sich die Wirkung der Nervenspannung darin, daß er wie ein Irrsinniger drauflosfuhr, mit einer Unvorsichtigkeit, die ich nicht nur deshalb mißbilligte, weil wir schon ein paarmal wie ein Kieselstein auf dem Asphalt von der einen Seite zur andern gerollt waren, sondern vor allem, weil ich nicht wünschte, daß unsere Fahrt unliebsames Aufsehen erregte. Die Fenster vor uns und zu beiden Seiten waren von außen mit breiten Wasserstreifen bedeckt, von innen dicht mit Zigarettendampf überzogen, da ich in meiner prickelnden Unruhe eine Zigarette nach der anderen rauchte. Und von hier aus gesehen, schloß sich alles da draußen — die einzelnen Lichtflecke, die sich zu ganzen Reihen verbanden, die Schatten, die anderen Gefährte, die leuchtenden Fronten der Theater am Federal Cirrle, zu einem einzigen Film zusammen, der ein verwischtes Stadtbild zeigte. Bei jeder Straßenbiegung flogen wir in die Höhe und kamen nur wieder auf unsern Platz, um auf die nächste Biegung zuzuholpern: und alle meine Warnungen, die ich Estabrook durch das Sprachrohr zurief, verhallten unbeachtet.

Ganz plötzlich und erschreckend kam mir die Vorstellung, und zum erstenmal in vollstem Ernst, — daß ich ja nicht sicher sei, ob dieser Mann, der da das Auto führte, nicht ein Irrsinniger war!

Ich rief mir noch einmal unsere erste Begegnung zurück, die Geschichte, die er berichtet, seine wunderliche Handlungsweise. Ich verstehe mich auf psychopatische Symptome, und das Ergebnis meiner Beobachtungen zeigte doch deutlich, daß er geistig so gesund war wie nur irgend einer. Aber zum erstenmal im Leben kam mir zum Bewußtsein, welche Unsicherheit mancher Kranke der ärztlichen Diagnose gegenüber empfinden muß.

Während ich in dem dahinjagenden Wagen saß, fühlte ich mich in der Lage des Arztes wie des Patienten. Meine Schlußfolgerung hatte den Arzt in mir vollständig zufriedengestellt; aber als Leidender gewissermaßen befand ich mich noch im Zweifel und malte mir eine wilde Todesfahrt aus, die zu verhindern nicht in meiner Macht lag, und die in einem Chaos von Glassplittern, zerbogenem Metall, blutbespritzten Kleidern und flammendem Benzin enden mußte.

„Mac Mechem fand einen gewaltsamen Tod, als er eben anfing, sich für die andere Seite der blauen Wand zu interessieren," so fuhr es mir durch den Sinn, und eine Spur jener abergläubischen Furcht wurde in mir lebendig, die sowohl im Strolch wie im König, im Gelehrten wie im Bettler schlummert.

Eben sausten wir wieder um eine Ecke, und ich glaubte durch die Scheiben hindurch, über Estabrooks breite Schultern hinweg, die Bäume des Parkes zu erkennen.

„Zum wenigsten weiß er, wo er wohnt," sagte ich mir, als wir vor seinem Hause hielten.

„Endlich," flüsterte ich ihm zu, nachdem ich ausgestiegen war und im strömenden Regen dastand. „Unter uns, ein Vergnügen war das nicht! Sie fahren wie der Teufel!"

„Ich bin am Ende mit meinen Nerven!" erklärte er, zusammenschauernd. „Und ich fürchte, ich werde Ihnen nicht viel nützen. Was soll ich jetzt tun?"

„Nur in das Innere des Wagens klettern, wo Sie's wärmer haben," sagte ich, ihn auf die Schultern klopfend. „Ich bin in ein paar Minuten wieder zurück."

„Wieder zurück?" wiederholte er verständnislos.

„Ja, von den Maburys, wenn Sie nichts dagegen haben," erklärte ich.

Er lehnte sich erschöpft in die Kissen zurück, ohne zu beachten, daß bei jeder seiner unruhigen Bewegungen das Wasser wie aus einem ausgedrückten Schwamm an ihm herunterlief.

„Oh, ich habe Ihre Patientin total vergessen," sagte er mit zuckenden Lippen. „Aber um aller Heiligen willen, lassen Sie mich nicht lange warten!"

Ich schüttelte den Kopf, dann lief ich mehr als ich ging die Stufen zum Marburyschen Hause hinauf. Wahrhaftig, diese Nacht zeigte mir, wie flink und beweglich ein schwerfälliger alter Kerl wieder werden kann, wenn es die Not erfordert.

Miß Peters hatte während ihrer Nachtwache offenbar am Fenster gestanden und den Sturm beobachtet; denn sie öffnete mir schon die Tür.

„Na, wie geht's?" fragte ich.

„Die Krisis ist vorüber."

Wir standen unter der Lampe in der Halle, und ich sah in ihre versteinerten, ausdruckslosen Züge. Eine Sphinx konnte nicht verschlossener blicken.

„Wie meinen Sie das?"

„Ich glaube, Sie wüßten," flüsterte sie. „Ich dachte, deshalb sind Sie heute abend so spät noch einmal gekommen."

Ich stieß einen heiseren, entsetzten Laut aus. Ich war aufs tiefste erschrocken. Diesmal hatte ich nicht nur als Arzt gegen eine Krankheit gekämpft und, wie so häufig, gegen den Vernichter Tod, sondern vielmehr wie ein verhärteter Sünder, dessen Herz sich unversehens für ein Kind erwärmt.

„Virginia ist tot!? sagte ich, ihr ins Gesicht starrend.

Der kalte Ton ihrer Stimme änderte sich nicht um eine Schwebung.

„Nein," antwortete sie. „Sie wird gesund werden."

„Alle Wetter!" brummte ich. „Woher wissen Sie das?"

„Durch die blaue Wand," entgegnete sie, wie mir schien, höhnisch.

„Ih was!" sagte ich und hastete die Treppe hinauf. „Wollen gleich sehen!"

„Als ich die Tür öffnete, nahm ich sofort wahr, daß die Pflegerin einen rotseidenen Schirm für die elektrische Lampe auf dem Tisch besorgt hatte. Ihre gelben Strahlen hatten sich in ein zartes Rosa verwandelt, das seinen matten Schein auf das unergründliche Blau der Wand drüben warf; die Dämmerung eines Sonnentages nach einem Frühlingsregen konnte keine zarteren Farbentöne malen. Ich warf einen Blick auf die Fiebertabelle, dann wandte ich mich in neu erwachter Hoffnung Virginia zu.

Fortsetzung folgt.

Statt besonderer Anzeige.

Tief betrübt machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn, Bruder, Gatte und Vater

Dr. Oscar Dyckerhoff

nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist. B3598

Karlsruhe, Wiesbaden, den 26. Januar 1922.

Frau Baurat Charlotte Dyckerhoff
Mathilde Dyckerhoff
Hedwig Dyckerhoff, geb. Fasig, u. Kinder.

Gegen **Grippe** glänzend bewährt und ärztlich empfohlen
Heinoval-Grippe-Tabletten
Röhre à 10 Tabletten Mk. 10.— 5727a
Postversand Victoria-Apotheke Haile-Saale.

Beteiligung.
Seit 14 Jahren bestehender Fabrikbetrieb der chem.-techn. Branche (Offene Handelsgesellschaft) sucht zur weiteren Ausdehnung einige stille, evtl. auch tätige Teilhaber aufzunehmen.
Mindesteinlage von ca. 100 Mill.
Angebote mit möglichst näheren Angaben unter K. E. 747 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe, erbeten. Vermittler oder Schnüffler zwecklos. A4252

Verlangen Sie
bei unseren Agenturen u. sonstigen Verkaufsstellen den
Wandkalender
der Bad. Presse für 1922
Preis 80 Pfennig
Verlag der Bad. Presse.

Briefumschläge liefert Buchdruckerei der „Bad. Presse".

Felle
Marder
Füchse
Iltisse
Maulwürfe
Kanin
Roßhaar
Damenhaar
kaufen jedes Quantum
J. Lupollanski & Co
Zähringerst. 28, II. Telefon 1446. 374

Offene Stellen

Hochbautechniker
wird von der Stadtgemeinde Bühl zur Durchführung einer größeren Siedelung u. einiger weiterer größerer Bauten für sofort gesucht. Gute Bezahlung wird zugesichert. Gesuche sind umgehend unter Anschluß der Zeugnisse an die unterfertigte Stelle zu richten. 6009a
Bühl, den 27. Januar 1922
Bürgermeisteramt

Junger, arbeitsloser, strebsamer
Mann,
der Lust hat, einen gutgehenden Artikel auf's Land zu verkaufen, gesucht. Feste Reisespesen und Provision. Gefl. Angebote unter Nr. B3584 an die „Bad. Presse".

Intelligente Burschen über 14 J. od. Invaliden sofort gesucht. Pautsch, Buchhandlung, Luisenstraße 63. B2528

Zuverlässiger
jüngerer Arbeiter
(Metzger bevorzugt) für hiesiges en gros Geschäft gegen gute Bezahlung für dauernd gesucht. Off. unt. Nr. 1462 a. d. Bad. Presse.

Kontoristin
perfekt in Stenogr. und Maschinenschreiben für größeres Fabrikgeschäft in Lahr gesucht.
Angebote unt. Nr. 6002a an die „Bad. Presse".

Gesucht wird ein einfaches, jüngeres
Fräulein
an das Büfett eines Hotelrestaurants. Angebote unter Nr. 1521 an die „Badische Presse".

Auf dem Kontor eines größ. Lahrer Betriebes findet junges, gebildetes
Fräulein
bew. in Büroarbeiten und Maschinenschreiben
sofort Stellung.
Angeb. mit Lichtbild unter K. K. 999 an die „Lahrer Zeitung", Lahr (Baden). 60/6a

Ordentliches
Kinderfräulein
zu einem Mädchen von sechs Jahren gesucht. Dieselbe hat auch etwas Hausarbeit und Näharbeiten zu besorgen.
Zu wenden an 6008a
Ludwig Falk
Baden-Baden
Maria-Viktoriastr. 18.

Tüchtiges Mädchen,
welches kochen kann, für sofort oder später bei gutem Lohn gesucht. B2485
Liebfrastraße 28, I.

Zur Leitung einer allerersten Holzhandels-Gesellschaft in Westfalen wird zum baldigen Eintritt
Geschäfts-Führer
gesucht. Verlangt wird langjährige Tätigkeit in gut geleiteten Häusern des Holzgroßhandels, gewandtes, sicheres Auftreten, Fähigkeit selbständig zu handeln, und einem größeren Personal vorzustehen.
Angebote mit Aufgabe von Referenzen, Zeugnis-Abschriften und möglichst auch ein Lichtbild sind einzureichen unter Dd. 204 an Ala-Haasenstein & Vogler, Dortmund, Brückstr. A4250

Gesichertes Höchsteinkommen
finden Leute durch Vertretung und Lizenzverkauf eines glänzend begutachteten
Baupatentes.
Fachleute erhalten den Vorzug.
Angebote unt. Nr. 6021a an die „Bad. Presse".

Reisender
gesucht zum Besuch der Kolonialwaren- und Drogengeschäfte hauptsächl. Mittelbadens. In Frage kommt nur ein bestens eingeführter, tüchtiger Kaufmann. Suchende Firma ist ein altes, sehr bekanntes Haus, das schon nahezu 100 Jahre besteht; der Eintritt des Reisenden könnte sofort erfolgen.
Angebote unter Nr. 6020a an die „Badische Presse".

Tüchtiger
Expedient
mit Akquisition vertraut, von erstklassigem, internationalen Speditionshaus gesucht. Offerten unter Nr. 1481 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse."

Suche zum sofortigen Eintritt
jüngeren Kaufmann
aus der Kolonialwarenbranche als Reisenden für Mittelbaden. Gefl. Angebote unter Nr. 1491 an die „Badische Presse".

Hiesige Zigarettenfabrik sucht zum baldigen Eintritt ein gewandtes, energisches Fräulein, sichere Rechnerin, für den Posten einer
Aufseherin.
Bevorzugt werden Damen, die ähnliche Stellung in gut organisiertem Betrieb schon bekleidet haben und lückenlose Zeugnisse besitzen. Bewerbungen erbeten unter Nr. 1520 an die „Badische Presse".

Tüchtige
Verkäuferin
für Wäsche und Konfektion gesucht für sofort oder später. Angebote mit Bild, Referenzen u. Gehaltsansprüchen an
Bt. Martignoni, Konstanz.
5963a

Stenotypistin.
Auf 1. April wird tüchtige und gewandte, an selbständiges Arbeiten gewohnte Stenotypistin mit nur guten Empfehlungen gesucht. Angebote mit Lebenslauf & Zeugnisabschriften an
Berg & Strauß, Eisen u. Metalle, Karlsruhe. 1282

Perfekte Sack-Stopf- u. Näherinnen
die in größerem Betrieb bereits gearbeitet, sowie eine Arbeiterin, ungelernt, 16—18 Jahre, per sofort gesucht. 1492
Karlsruher Sackfabrik
Schwanenstraße 11.

Ehrliches, solides
Mädchen
das bügeln, flicken und nähen kann, für Zimmer- und Hausarbeit baldigst gesucht. 1507
Fr. Dir. Och. Moninger Kriegsstr. 212, Telef. 5626.

Sofort w. braves, fleiß.
Mädchen
f. Küche u. Haush. gesucht. Wurstfabrik Zippelius, B3304 Werderstr. 45.

Stellengesuche

Junger Kaufmann
sucht Stelle (mögl. in Weingroßhdlg.), vertraut mit d. dopp. Buchführung (amerik.), Stenographie, leichte franz. Korrespond. u. Sprache, sowie Speditionswesen. Zeugn. u. Photographie stehen zur Verfügung. Gefl. Angeb. unt. Nr. B3546 an d. Bad. Presse.

Schneider
sucht Stellung in Karlsruhe, wo Gelegenheit geboten, sich im Großstück gut auszubilden.
Angeb. unt. Nr. B2545 an die „Bad. Presse".

Suche für meine Verwandte
Stelle als Verkäuferin.
Dieselbe ist bewandert in Stenographie und Maschinenschreiben und kann auch leichte Bürarbeit verrichten. Angeb. sind zu richten u. B3588 an die „Bad. Presse".

Fräul. sucht Stelle, auf 1. od. 15. Febr. als Stütze od. zu einem Kind, selbige hat Kenntnisse im Näh. u. Kochen, evtl. auch in feiner l. Haushalt.
Angebote unter B3488 an die „Bad. Presse".

Packerin,
zuverl., mit besten Zeugnissen, sucht Stelle. Gefl. Angeb. unter Nr. B3604 an die „Bad. Presse".

Zu vermieten

Wohnungstausch:
4 große Zimmer, große Mansarde, 2 Keller, Jollnstraße, 2. Stock, gegen kl. 4 Zimmer oder 3 Zimmer mit Mansarde. Angebote unter Nr. B3512 an die „Badische Presse".

Tausche meine 2 Zimmerwohnung mit Küche u. Keller in d. Durlacher Allee geg. ebensolche oder 3 Zimmerwohnung Ost- oder Weststadt. Angebote unter Nr. B3594 an die „Badische Presse".

Kur-Aufenthalt.
Herrl. Geg. Schwarzwaldort, in neuer Landvilla v. jetzt ab schon eleg. Zimmer m. la Verpfleg. pr. Tag Mk. 40.—. Bad, Klavier, eig. Fuhrwerk t. H. sow. Heiz. Düringer, Detzeln b. Tiengen. B2547

Vermiete stets 10916
möbl. Zimmer,
für Vermieter kostenlos. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Nähe Schloßplatz. Telephon 1791.

Möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herrn od. Frl. zu verm. B3616 Scheffelstr. 48 II

Vornehmer, älterer Herr findet gemütliches
Heim bei einzelner Dame.
Gefl. Off. unt. Nr. B3600 an die „Bad. Presse."

Schön möbliert **Zimmer** auf 1. Febr. zu vermiet. B2479 Werderstr. 8, pt.

Sehr gut möbl. geräumiges
Mansardenzimmer
m. 1 od. 2 Betten u. gut. Pens. sof. zu vermieten. Südendstr. 29, III. l. B3549

Mietgesuche

Gut möbl. Zimmer
mögl. mit Frühstück für Herrn aus guter Familie gesucht (Dauermieter).
Angeb. unter B3500 an die „Bad. Presse".

Gut möbl. Zimmer
für Dauermieter per 1. März, mögl. Weststadt gesucht. Offert. u. Nr. B3582 an die „Badische Presse".

Junger Kaufmann aus bester Familie sucht gutes, möbliertes
Zimmer
in gut. Hause per 1. Febr. Angeb. unter Nr. B3602 an die „Badische Presse".

Einfach möbl. Zimmer oder Mansarde von ja. Handwerker in der Nähe des Mühlburgertors ges. Angeb. unter Nr. B3624 an die „Bad. Presse".

Schriftsteller G. W. Surya
spricht über 1514
I. Mentale weiße Magie
oder die Kraft des Gedankens, des Wunsches und des Gebetes.
II. Geist und Materie.
I. Vortrag: Dienstag, den 31. Januar.
II. Vortrag: Mittwoch, den 1. Februar 1922, abends 8 Uhr, Eintrachtsaal.
Eintrittskarten zu ℳ 4.– u. 5.– am Saaleingang

Am **5. Februar** findet in **Lahr**, Gasthaus **„Apfel"**, Zeit **3 Uhr nachmittags,** die 5597a

Gründungsversammlung
des Vereins
ehemaliger 169er
statt, wozu **alle** früheren Angehörigen des Regiments herzlich eingeladen werden.

Um Bekanntgabe an alle Kameraden wird gebeten.

Beitritts-Erklärungen und Anfragen zu richten an Postsekretär **Kirchner.**

Der vorläufige Ausschuß:
Berthold. Emminger. Engel. Fleig. Goeritz. Heimburger. Schelling. Teschner. Treiber. Wichmann.

Die Ausstellungshalle ist gut geheizt.
Circus Busch
Karlsruhe, Ausstellungshalle,
Telephon über Rathaus.

Montag abend 8 Uhr
Elite-Vorstellung
mit ganz neuem Programm.

Vorverkauf von Eintrittskarten im Cigarrenhaus Meyle und an der Circuskasse. A4242

„Restaurant Rheingold"
Waldhornstraße 22

Anerkannt vorzügliche Weine und gute Küche

Guter Mittagtisch — Reichhaltige Abendkarte
Schrempp-Bier. 16029

Herrenstärkwäsche u. Hauswäsche
jeder Art, auch nur zum Waschen bei schonendster, pünktl. Bedienung. 5583a

Waschanstalt Bardusch
Karlsruhe Kreuzstr. 7. — Tel. 2101. **Ettlingen** Telefon 61.

Sie sparen Geld
wenn Sie Ihren Frühjahrs-Bedarf in **Gardinen** aller Art
per Meter von ℳ **14.90** an
Stores . . . . . von ℳ **111.50** an
Stores in Handfilet gearb., v. ℳ **385.–** an
äußerst preiswert
Garnituren . . von ℳ **129.–** an
Madras, beste Qualität v. ℳ **273.–** an
Ferner **Etamin—Mull—Kongres—Damast. Leinen,** sowie einige Reste **Herren- und Damen-Stoffe** zu den zur Zeit billigsten Preisen eindecken.

Etagengeschäft. Keine Ladenmiete.
M Becker
Adlerstrasse 1, I. 1416

Wollen Sie viel Geld
sparen, dann bringen Sie Ihre Schuhreparaturen nur zu uns
Ia Kernledersohlen
für **Herren** komplett mit Fleck . . . Mk. 58.–
für **Damen** komplett mit Fleck . . . Mk. 48.–
Ia Qualitäts-Gummisohlen
ebenfalls sehr billig.
Solide Arbeit. Rasche Bedienung.
Bad. Gummi- u. Lederbesohlanstalt, Kapellenstr. 10
Josef Walter.
Annahmestellen:
Ost-Mittelstadt: Hauptreparaturbetrieb, **Kapellenstraße 10.**
Südstadt: Schuhhaus **Altschüler,** Werderplatz Ecke Wilhelmstraße.
Weststadt: Schuhhaus **Betsche,** Uhlandstr. 35.
Durlach: Laden, Schloßstr., neb. Gasth. z. Traube.
Ettlingen: Laden, Marktstraße 6. 401

Verlobungskarten werd. geschmackvoll angefertigt in d. **Buchdruck. der „Badisch. Presse".**

Bad. Landestheater.
Montag, den 30. Januar. 7½ bis n. 9 Uhr. Mk. 15.—
Th.-Gem. B. V. B. Nr. 1651—2000 u. 3101—3250.
II. musikalische Abendfeier
der Kammermusikvereinigung Karlsruhe.
Solistin: Elise Meyer aus Berlin.
Werke von Mozart, Brahms und Schubert.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Oensbach,** Amt Achern, versteigert am Mittwoch, den 1. Februar 1922, vormittags 11 Uhr im Gasthaus zum „Bären" dahier, aus ihrem Gemeindewald nachverzeichnete Hölzer
79 **Stück Eichen 1. bis 5. Klasse,**
127 **Stück Eschen 3. bis 5. Klasse,**
66 **Stück Erlen 4 u. 5. Klasse,**
27 **Stück Birken 4. u. 5. Klasse,**
3 **Stück Ahorn 3. u. 5. Klasse,** wozu einladet
Oensbach, den 27. Januar 1922. 6005a
Der Gemeinderat

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Schuttern** versteigert am **Donnerstag, den 2. Febr. d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend,** in ihrem Gemeindewald folgende Holzgattungen:
12 Stück Eichen III. u. IV. Klasse,
18 Stück Buchen III. u. IV. Klasse,
13 Nadelholzstämme I., II., III. u. IV. Klasse,
21 Abschnitte I. u. II. Klasse.

Die Zusammenkunft findet bei Tafel-Eiche statt. Listenauszüge fertigt auf Verlangen Forstwart **Rummel** in Schuttern u. Forstwart **Silberer** in Heiligenzell. 5989a

Schuttern, den 26. Januar 1922.
Der Gemeinderat.
Lorch, Bürgermstr. Mast, Ratschr.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Waagshurst** versteigert am **Donnerstag, den 2. Februar 1922, vormitt. 10 Uhr** anfangend, im **Gasthaus zum Ochsen** dahier, nachverzeichnete Hölzer:
54 Eichen
89 Eschen
132 Erlen
2 Birken
wozu einladet 5991a
Der Gemeinderat.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde **Kork** versteigert am Donnerstag, den 2. Febr. l. Js., vormittags 10 Uhr, beim **Kieferschen Jagdhaus** beginnend: 5977a
146 Eichen, I.—VI. Klasse.
Kork, den 25. Jan. 1922.
Der Gemeinderat.

Farrenverkauf.

Die Stadtgemeinde **Bretten versteigert am Dienstag, den 31. Jan. 1922,** vormittags ½12 Uhr, im Farrenstall einen zur Zucht untauglichen Farren. 6022a
Bretten, 26. Jan. 1922.
Gemeinderat.

„Warm zu empfehlen ist Zucker's Patent-Medizinal-Seife gegen unreine Haut, Mitesser,
Pickel
Knötchen, Pusteln usw. Spezialarzt Dr. W." Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend u. fetthaltig). In allen Apoth., Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Tapeten!!
Reichhaltigste Auswahl
Niedrigste Preise. 12483
Kein Aufschlag!
H. Durand,
Douglasstr. 26, Tel. 2485, hinter der Hauptpost
Uebernahme von Tapezierarbe it.

Uhren u. Goldwaren
kaufen Sie vorteilhaft b. **L. Theilacker,** Uhrmach., Hebelstraße 28, gegenüb. „Kaffee Bauer". B2744

Palast-Theater
Moderne Lichtspielbühne.
Herrenstraße 11 **Telephon 2502.**

Ab heute!
Der reichhaltige erstklassige Spielplan:
Bräutigam auf Kredit
Filmspiel aus einer glücklichen Zeit in 5 Akten.
Frei nach Motiven von GOTTFRIED KELLER.
In den Hauptrollen:
Dora Kaiser u. Gebrüder Thimig.
Hintertreppe
Dramatisches Meisterwerk von **Karl Mayer**
mit der beliebten Künstlerin
Henny Porten
in der Hauptrolle. 1459

Dieser Film „Hintertreppe" wurde nach dem Ausland verkauft und unter anderem von der Pariser Presse als Großtat der deutschen Filmindustrie und als Repräsentant eines neuen eigenartigen Filmstiles rückhaltlos anerkannt.

Sofort ab Lager lieferbar:
Drehstrommotore
(Kupferwicklung)
10 Stück 3 PS. 120/220 Kurzschl.
1 „ 3 PS. 380/660 „
1 „ 2 PS. 380/660 „
1 „ 1,5 PS. 380/6 0
3 „ 2 PS. 220/380 Schleifr. 1450 Touren mit Zubehör
1 **Gleichstrom-Dynamo** 110 Volt 2,5 KW mit Regulieranlasser
1 **Gleichstrommotor** ⅓ PS. 220 Volt 1450 Touren.

SAUG- & DRUCK-PUMPEN
» FÜR HANDBETRIEB «

Größerer Posten PUMPEN
mit Saug- und Druckschlauch zum Auspumpen von Gruben, Kellern u. s. w. billig zu verkaufen. Auch für dicke Flüssigkeiten geeignet. Leistung 5–6 cbm pro Stunde. 1523
ELETRO-HAITZ
Karlsruhe, Rheinstraße 13. Tel. 691.

Alles überholen
werden
Henningers Gummisohlen!!
Aufgepreßt nicht aufgeklebt
kein Plattengummi — tadellose Arbeit, wie bekannt.
Preise:
Herren-Gummisohlen u. Abs. 40.- ℳ
Damen-Gummisohlen u. Abs. 36.- ℳ
Annahmestellen:
Mittelstadt: **Schuhhaus Danger,** Kaiserstr. 161.
Schuhhaus Prophet. Ecke Kaiser- und Lammstraße
Südstadt: **Schuhhaus Münzner,** Schützenstrasse
Durlach: **Schuhhaus Scharmann,** Hauptstr. 16 18344
Weststadt u. Mühlburg: **Hauptgeschäft,** Kaiser-Allee Nr. 145.
Leder-Reparaturen in billigster Ausführung.
Schnellste Belieferung.

S. M. Schwarzbleche
10 fs. Nr. 18, 1×2 m. sofort ab Lager Karlsruhe lieferbar. B2515
Robert Gerbershagen, Siegen i. W.,
Eisengroßhandlung. — Telefon 1269.

Sofort lieferbar ab m. Gruben in
Malsch
reiner, weißer Quarzsand u. ffste. Erde

fette und magere, weiße und gelbe Bergtone (Steinzeugtone)

reiner, feinster Glassand. 5990a
LOUIS GOLDMANN jr.
Bauunternehmung — Großhandel
Telefon 840. Tel.-Adr.: Baugold. Ablg. A Großhandel, Pforzheim, Westliche 70.

In 30 Minuten
Ihr Paßbild
nur im **Photogr.-Atelier,** Kaiserstr. 50. Eing. Adlerst.

Herren- u. Damenkleider
Schuhe, Wäsche, Uniform Nähmasch., Federnbetten, Möbel, aller Art Gegenstände, Pfandscheine **kauft Psisucha,** Zähringerstr. 30. Postk. genügt. 556

Kleider, Schuhe,
Wäsche, Möbel, Federnbetten, Teppiche, Nähmaschinen, Uhren u. aller Art Gegenstände kaufe ständig zu reellen Tagespreisen **Glotzer,** Zähringerstr. 53a. Tel. 3488.

Kleider
Schuhe 982
Wäsche
Pfandscheine
Federnbetten
Nähmaschine
Möbel
kauft zu hohem Preis
Frau **Pflüger,** Hirschstr. 31, III.

Gebr. Möbel
jeder Art sowie ganze Haushaltungen werden zu reellen Preisen an- und verkauft. 19832
Möbelgesch., **Karl Weidemann,** Kapellenstr. 52.

Ausgekämmte Frauenhaare
zu höchsten Preisen kauft
Spez. Damen-Frisiersalon Frida Schmidt, Herrenst. 19

Bei Husten, Heiserkeit, Lungenleiden trinkt 5815a
Hamatee.
Zu h. in d. Apotheken. Engroslager Firma Leopold Fiebig, Karlsruhe.

Heirat. Landwirt, kath., Anfg. d. 40er Jahre, m. 4 erw. Kindern u. eigen. Heim, wünscht sich mit kath. Frl. od. Witwe o. Kinder von 40–50 Jahr., die Liebe zu Feldarbeit hat, baldmöglichst zu verheiraten. Ernstgemeinte Angebote unter Nr. 6017a an die „Bad. Presse" erbeten.

Geld erhalten Sie bei günstig. Bedingungen u. Ratenzahlung durch:
Fr. Schmitt, Kaiserallee 109.
Ohne Vorspesen. Rückporto erbeten. B2535

---

40 000 Mark
auf ca. 6 Monate v. gut rentablem Unternehmen bei guter Sicherheit und Bürgschaft sofort aufzunehmen gesucht. Angebote nur von Selbstgeber erbeten unter Nr. 1308 an die Badische Presse.

Mk. 50 bis 60 000.-
zu Bauzwecken, bei Hypotheken-Sicherheit von Geschäftsmann **gesucht.** Angebote unter B3590 an die „Bad. Presse".

Erstes Karlsruher
Detektiv-Institut B2533
Kaiserstrasse 128!
Ermittelungen
Beobachtungen
Heirats- und sonstige
Auskünfte
all. Art im In- u. Ausland.
Aeltestes Institut i. Bad.
Arbeitet überall.

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im 6601
Photogr.-Atelier, Herrenstraße 38.

Maskenkostüm Spanierin
zu verleih. Zu erfrag. unt. B2379 in d. „Bad Presse."

Schönes Rokoko oder Biedermeier
aus gut. Hause zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. B3564 an die „Bad. Presse" erbeten.

Hohe Preise für getr. **Kleider, Wäsche, Schuhe, Pfandscheine u. s. w.** bezahlt: **Walther,** B1871 Durlacherstr. 79.

Weststadt.
Gutes **Mittag- und Abendessen** sucht jung. Kaufmann. Preisangebote unter Nr. B3586 an die „Badische Presse".

Vernimmt ein 10 Woch. altes **Kind,** kräftiger Knabe, **in Pflege.** Angebote u. Nr. B3580 an die „Badische Presse".

Kaufgesuche

6 Zimmer-Haus
Nähe Mühlburger-Tor **zu kaufen gesucht.** Angeb. unt. Nr. B3608 an die „Bad. Presse."

Zu kaufen gesucht von Selbstkäufe. a. Privathd.
Landhaus od. Villa
mit Garten in schöner und gesunder Lage in Baden. Nähe einer Stadt bevorzugt. Angebote mit Preisangabe u. näherer Beschreibg. unt. Nr. 5915a an die Bad. Presse erbet.

Landhaus
für ein oder zwei Familien, bei einer Stadt oder in Landort **zu kaufen gesucht.** Etwas Garten erwünscht. Evtl. kann Barzahlung geleistet werden. Angeb. bitte zu richten unter Nr. 1882 an d. B d Presse.

Wagenkaufgesuch
Starker **Britschen- u. Leiterwagen** zu kaufen gesucht. 1516
Angeb. m. Preisangabe und Tragfähigkeit an **Polizeigruppe III,** „Grenadier-Kaserne."

Gemälde B4247
nur allererste Künstler von auswärtig. Händler zu kaufen gesucht. Angeb. u. **P 611 a. D. Frenz, G. m. b. H., Mannheim**

Schlafzimmer oder 2 gl. Betten zu kaufen gesucht Angebote unter Nr. B3556 an die „Badische Presse".

Schlafzimmer-Einrichtg.
Betten, Schränke, Vertiko, Sofa zu höchstem **Preis gesucht.** B2495 **Schiller,** Waldstr. 36, IV.

Büfett oder Vertikos, Schrank, Kommode, Sofa oder Diwan, Küchenmöbel, sucht zu kaufen **D. Gutmann,** Rudolfstraße 12. B2159

Tisch-Bohrmaschine
für 1—10 mm Bohrer, **sof. gesucht. H. Adler,** Steinstr. 18, Hof. B3454

Kochherd, gebr., zu kauf. ges. Angebote unt. B3610 an die „Bad. Presse".

Standuhr und **Teppich,** 2,5×3, zu kaufen ges. Angeb. erbet. unt. B3612 an die „Bad. Presse".

Frauenhaare
ausgekämmte, speziell dunkle Farben, werden zu höchsten Preisen angekauft im 957
Damenfriseurgesch. u. Haararbeiten-Atelier
A. Birk, Dorfstr. 19, Ecke Goethestr., Gegr. 1906.

Alteisen
Metalle, Lumpen, Felle
und andere Rohprodukte
kauft zu höchsten Tagespreisen
DANIEL MEIER,
Mühlburg 18099
Telefon 2915. Sedanstraße 15.
Händler haben Vorzugspreise.

Der neue Posttarif
ist in übersichtlicher Weise zusammengestellt, zum Preise von Mk. 1.50 erhältlich in der
Geschäftsstelle der Bad. Presse
Ecke Zirkel und Lammstraße
sowie den **Zweigstellen, Trägern** und **Straßenverkäufern.** Versand nach auswärts gegen Einsendung des Betrages zuzügl. 50 Pfg. f. Porto.

Kleine Filial-Zahnpraxis
mit **Inventar,** für 15000 Mk. zu verkf.
Angebote unt. B3574 an d. Bad. Presse.

---

2 kompl. gebr. Schweißanlagen
eine m. Fahrgestell und Flaschenhalter, billigst abzugeben. Näh. bei: B3818
Adler, Kreuzstraße 25.

Trikotwaren
Herren-Einsatzhemden
preiswert zu verkaufen. B2541
Marienstraße 26, 4. Stock.

Zu verkaufen

Existenz.
Herren-Konfektion und Maß-Geschäft
(Laden mit Werkstätte), gute Kundschaft, Inventar und Warenvorräte, anderen Unternehmens wegen sofort zu verkaufen. Preis 50 000 ℳ bar. Angebote unter Nr. 1892 an die „Bad. Presse".

Häuser
und **Geschäfte,** teils beziehbar, stets zu vkf. 15822
M. Busam, Herrenstr. 38

Häuser
Land-, Wohn-u. Geschäftshäuser, teils beziehbar, zu verk. Hausverwaltungen, Besorgung v. Hypotheken.
Strenge Diskretion.
Süddeutsches Liegenschafts- u. Hypothekenbüro
Karlsruhe i. B., Douglasstraße. 12.
Telephon 1047. 1184

Sofort zu verkaufen:
ein fast neues 5945a
Wohn- und Geschäftshaus,
2stöckig, mit Kniestock, in bester Lage der Stadt. **Vorhanden ist:** kompl. tte Anlage für mechanische **Glaserei** und **Schreinerei,** Ladenfenster, Werkstätte, Scheune m. Stallung u. Schweineställe, geräumiger Hof, Gas und elektrisches Licht. **Sofort beziehbar.** Anfragen bis spätestens 2. Februar 1922 sind zu richten an Bürgermeister **Pfeiffer, Philippsburg** (Baden).

Drehstrom-Motor
neu, Fabrikat Bätty, 3 PS. 220/380 Volt, Kupferwicklg., Schleifring, Vollastanlasser und Spannschienen billig zu verkf. Ebenso 80 kg verzinkter
Draht, 2 mm.
Arthur Pfeffer, Elekt.-Inst.-Gesch., **Oberscheffenz, Baden.** 6015a

---

Schreibmaschinen
Kappel, neu,
Adler, neu, sowie einige gebrauchte sehr preiswert zu verkaufen.
Hoff, Waldstr. 6. Telef. 5141.

Ca. 140 qm
Zementwandplatten
farbig gemustert, für Küchen u. sonstige Zwecke sowie 15 Schränke, geeignet als Werkzeug- u. Kleider-Schränke, gibt billig ab B2219
Freskolith-Plattenwerk Karlsruhe, Gottesaue 10, Eing. Hauptwache. Telefon Nr. 1189.

Schöne Kücheneinrichtung, Bettstelle, Gasherd, Handnähmaschine u. neuer Kaminhut zu verk. Winterstr. 46, I. B2587

---

2 neue rote **Deckbetten** à 500 ℳ, Kissen à 150 ℳ, **zu vkf.** Sofienstr. 40, III. l. B2588

Fahrrad, sowie **Herd** zu verkaufen. B3426 Werderstr. 59, Hof.

Kinderwagen und Klappsportwagen zu verk. B616 Lachnerst. 18, I. r.

Herrengehpelz
f. sehr große starke Figur, 1 **Zimmer-Badewagen,** mehrere elegante
Damenkleider,
1 nicht getragen, weißer Lederhut wegen Trauerfall zu verkaufen. Adr. zu erfr. unt. Nr. B2543 in der „Bad. Presse".

3.20 und 4 m gestreifte
Kleiderseide
billigst zu verkaufen. Adresse in d. Bad. Presse unter B3596 zu erfrag.

Frischmelkende Ziege
umständehalber preisw. abzugeben. Angeb. unt. Nr. B3606 an die „Bad. Presse".

RESIDENZ-
Lichtspiele
Waldstraße 30

Bis einschließlich Dienstag
Das Lied von der glutroten Blume
Nach der eigenartigen Erzählung des finnischen Dichters Johannes Linnankoski.
In der Hauptrolle:
Lars Hansson
Lillibil Christensen.

Aus der Sammelmappe der Universal
Eine der bekanntes en Talfähren in Amerika.
„Wunder der Technik"
Gewinnung von Schwefelsäure (Vitriol).
Chaplin klaut 'n Regenschirm
Groteske in 2 Akten.

Voranzeige:
Ab Mittwoch, den 1. Februar 1922
Der ewige Fluch
Drama in 5 Akten
Regie und Manuskript:
Dr. Fritz Wendhausen.
In den Hauptrollen:
Charles Willy Kaiser
Rosa Valetti, Emil Heyse.
1468